Erscheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen
Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4.50 Litas, mit Zustellung 5.— Litas. Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet und in Litauen 5.30 Litas monatlich, 15,30 Litas vierteljährlich. In Deutschland 2.45 Mark, mit Zustellung 2.81 Mark monatlich. Für durch Streiks, nicht gesetzliche Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsgeldes nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 1/2 8 Uhr morgens bis 1/2 7 Uhr abends. Fernsprech-Nummern: 26 und 28 (Geschäftsstelle und Schriftleitung) Nr. 480 (Geschäftsstelle und Druckereikontor)
Drahtanschrift: Dampfbootverlag

Einzelnummer 30 Cent

Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spaltzeile im Memelgebiet und in Litauen 20 Cent, in Deutschland 10 Pfennig; Reklamen im Memelgebiet und in Litauen 1.20 Litas, in Deutschland 60 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50% Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Jede Berechnung in litauischer Währung basiert auf dem Kurse von Litas 10 — 1 U. S. A.-Dollar; etwaige Kursdifferenzen gehen zu Lasten der Auftraggeber. Gewährter Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigen-Annahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 97 | Memel, Dienstag, den 26. April 1932 | 84. Jahrgang

Eine Versammlung der Landwirtschaftspartei in Schmalleningken von einer großlitauischen Gruppe auf das Schwerste überfallen

Revolverschüsse und Steinwürfe auf Memelländer

10 bis 15 Memelländer durch Steinwürfe blutig geschlagen — Besitzer Papendick durch einen Revolverschuß am Kopf verwundet — Beamte als Revolverhelden und Anführer der großlitauischen Angreifer — Die Memelländer werden auch beim Abzug aus Schmalleningken ununterbrochen mit Steinen beworfen und beschossen

* Memel, 25. April.

Am letzten Sonnabend sind in Schmalleningken die Teilnehmer einer Wahlversammlung, welche die Memelländische Landwirtschaftspartei um 3 Uhr nachmittags im Gasthause Samel anberaumt hatte, von einer großlitauischen Gruppe überfallen worden. Diese Gruppe, welche von Beamten von Zentralbehörden in Zivil angeführt wurde, gab auf die Memelländer insgesamt weit über 100 Revolverschüsse ab und bombardierte sie fortgesetzt mit faustgroßen und noch größeren Steinen. Eine ganze Anzahl von Memelländern ist verletzt worden, zum Teil schwer. Auch nach Schluß der Versammlung wurde in die friedlich abziehenden Memelländer hineingeschossen. Dabei wurde der Besitzer Papendick aus Maßurmaten durch einen Schuß am Kopf verletzt. Der Landespolizeibeamte Kaßemek ist am Fuß so schwer verletzt worden, daß er zwei bis drei Wochen vollkommen dienstunfähig sein dürfte. Wie groß die Zahl der Verletzten insgesamt ist, steht noch nicht genau fest, doch dürften zehn bis fünfzehn Memelländer verletzt worden sein.

Der ausführliche Bericht, den wir im folgenden geben, stützt sich in der Hauptsache auf Angaben des Präsidenten v. Dreßler.

Die Versammlung wurde um 3 Uhr nachmittags eröffnet. Da allem Anschein nach nur Anhänger der Landwirtschaftspartei anwesend waren und zwar etwa 150 Personen, wurde der übliche Hinweis des Versammlungsleiters auf das Hausrecht und etwaigen Hausfriedensbruches unterlassen. Dann begann Herr v. Dreßler mit einer Wahlrede. Als er etwa zehn bis fünfzehn Minuten gesprochen hatte, wurde er durch einen Provokateur dauernd unterbrochen. Aus den anstoßenden Nebenräumen drängten sich nun immer mehr Angehörige der großlitauischen Störungsgruppe in den Saal. Aus der Gegend an der Eingangstür wurden von diesen Leuten immer wieder Zwischenrufe gemacht, die von den Versammelten mit Unruhe und den Rufen „Ruhe" aufgenommen wurden. Der Versammlungsleiter unterbrach den Redner und wies darauf hin, daß die Landwirtschaftspartei das Hausrecht im Lokal habe und daß Ruhestörer aus dem Saale entfernt werden würden. Als Herr v. Dreßler seine Rede fortsetzte, begannen wieder die Zwischenrufe. Der Provokateur, der zuerst mit den Zwischenrufen begonnen hatte, ging nun zu Tätlichkeiten über und gab einem Landwirt, der ihn zur Ruhe gemahnt hatte, einen Stoß vor die Brust, worauf er und andere Ruhestörer von den umstehenden Anhängern der Landwirtschaftspartei aus dem Saale gebracht wurden.

In diesem Augenblick **prasselte von außen her ein Steinhagel in die Fenster. Der Laden wurde demoliert, die Schaufenster eingeschlagen, und auch das Glas der Eingangstür und die Türfüllung wurden zerstört. Als darauf einige Versammlungsteilnehmer in das Freie stürmten, wurden sie von einer Gruppe großlitauischer junger Leute, die von einer Anzahl besser gekleideter, mit Revolvern bewaffneter Zivilisten angeführt wurde, mit Steinwürfen und Stockhieben empfangen. Der vor dem Gasthaus befindliche Staketenzaun war abgerissen worden, und der großlitauische Störungstrupp schlug und warf mit den Staketen. Auch eine Reihe von Schüssen wurde abgegeben.**

Als Herr von Dreßler nach Schluß seiner Rede hinausging, warfen wieder einige großlitauische Burschen **mit faustgroßen und noch größeren Steinen nach den Memelländern, die vor dem Gasthaus auf der nach dem Lokal zu befindlichen Seite blutüberströmt dastanden.**

Die Landespolizisten — es waren vier Wachtmeister anwesend — versuchten vergeblich, die großlitauischen Angreifer zurückzuhalten. Diese leisteten Widerstand und ließen sich nicht im Steinewerfen stören.

Ein Großlitauer setzte einem Beamten die Pistole auf die Brust

und hätte man diesem Fanatiker nicht die Waffe aus der Hand geschlagen, so wäre der Beamte wahrscheinlich erschossen worden. Dieser Polizeibeamte gab nun vier Schreckschüsse ab, worauf die Angreifer etwas zurückwichen.

Herr von Dreßler bat immer wieder die memelländischen Leute, die Ruhe zu bewahren und sich auf Schlägereien nicht einzulassen, auch wenn die Memelländer in noch so schwerer Weise herausgefordert werden.

Dann gab ein Großlitauer wieder mehrere Schüsse ab. Bald darauf erschien ein Beamter der Grenzpolizei, den Herr von Dreßler bat, auf die angreifende großlitauische Gruppe einzuwirken, damit diese Ruhe halte. Er erwiderte in gebrochenem Deutsch, er werde Verstärkung holen und lief dann auf der Dorfstraße in Richtung Endrußen weiter.

Herr von Dreßler ging dann in den Saal und stellte fest, daß dort noch zahlreiche Versammlungsteilnehmer den Ausführungen des zweiten Redners zuhörten. **Als er dann wieder hinausging, um nach Möglichkeit die Ruhe aufrecht zu erhalten, stellte er fest, daß die Großlitauer Verstärkung erhalten hatten, wieder vorrückten und sich auf die Memelländer stürzen wollten. Die großlitauische Gruppe wurde von mehreren besser gekleideten Zivilisten mit Revolvern in der Hand angeführt, die übrigen hatten Steine und Zaunlatten in der Hand. Von den Memelländern waren inzwischen mehrere getroffen worden und bluteten teilweise recht stark.**

Trotzdem auf die Memelländer ein ununterbrochener Steinhagel niederging,

gelang es Herrn v. Dreßler und mehreren anderen Memelländern, die Memelländer davon abzuhalten, sich auf die Angreifer zu stürzen.

Dann erschienen etwa 10 bis 12 Beamte der Grenzpolizei in Uniform, darunter auch der Führer, der Herrn von Dreßler gegenüber als Royonchef bezeichnet wurde. Herr von Dreßler bat den Führer, zusammen mit den memelländischen Polizeibeamten eine Sperrung des Platzes um die Autos vorzunehmen,, damit die auswärtigen Versammlungsteilnehmer nach Schluß der Versammlung in Ruhe wegfahren könnten. Die Grenzpolizei begann jedoch die Autos zu durchsuchen mit der Begründung, es bestehe der Verdacht, daß die Wagen aus vorzunehmen, damit die auswärtigen Versammmit Waffen wären.

Allem Anschein nach ist die großlitauische Terrorgruppe von gewissenlosen Drahtziehern damit aufgehetzt worden, daß in der Versammlung Hitler-Anhänger aus Deutschland anwesend sind.

Denn auch der Beamte der Politischen Polizei, Kalvaitis, der sich inzwischen eingefunden hatte, fragte Herrn von Dreßler, ob es wahr wäre, daß der größte Teil der Versammelten aus Deutschland gekommen sei; es werde behauptet, daß eine große Anzahl von Reichsdeutschen mit Grenzübertrittsscheinen über die Grenze gekommen und nach Schmalleningken gefahren sei. **Herr von Dreßler erklärte Herrn Kalvaitis mit aller Bestimmtheit, daß ihm die allermeisten der Anwesenden persönlich und dem Ansehen nach bekannt wären und daß sich in der Versammlung bestimmt keine Reichsdeutschen, sondern nur memelländische Bürger aus der Nachbarschaft befinden.**

Einer der Grenzpolizisten forderte Herrn von Dreßler auf, ihm das Innere seines Autos zu zeigen. Der Grenzpolizeibeamte durchsuchte darauf das Auto und mußte feststellen, daß Waffen, die er allem Anschein nach suchte, nicht vorhanden waren. **Ebenso wurden die anderen Autos von Grenzpolizeibeamten ergebnislos nach Waffen durchsucht.**

Die großlitauischen Angreifer rotteten sich immer wieder zusammen und warfen auf die Memelländer mit Steinen. Die Memelländer wurden immer wieder von Herrn von Dreßler zurückgehalten und immer wieder gebeten, sich nicht in Schlägereien einzulassen.

Inzwischen war im Saal die Versammlung fortgeführt und mit einem brausend aufgenommenen Hoch auf die Memelländische Landwirtschaftspartei beendet worden. Herr von Dreßler begab sich auf die Bühne und forderte die im Saal Befindlichen auf, **friedlich nach Hause zu gehen und sich unter keinen Umständen in eine Schlägerei einzulassen.**

Nachdem die Versammlung geschlossen worden war, wurden auf dem freien Platz vor dem Gasthaus die Versammlungsteilnehmer wiederum mit Steinen bombardiert. Die Beamten der Grenzpolizei taten nichts, um die Ruhe aufrecht zu erhalten. Die angreifenden Großlitauer schoben sich immer näher heran, so daß jetzt auch Leute, die bis zum Schluß der Versammlung im Saal gewesen waren, von den Steinwürfen getroffen und verletzt wurden, so u. a. die Besitzer Buttkereit, Bensing, Meyer und die Besitzersöhne Schöler und Kusaps.

Jetzt erschien das eine der beiden Autoomnibusse, mit denen die auswärtigen Teilnehmer der Versammlung nach Schmalleningken gekommen waren. Der Chauffeur des zweiten Autos war nicht zu finden. Als dieser Omnibus immer noch auf sich warten ließ, wollten die Memelländer sich mit den vorhandenen Autos und zu Fuß auf den Heimweg machen, um es nicht noch zu weiteren Tätlichkeiten kommen zu lassen. **Dies wurde eine ganze Zeitlang von den Grenzpolizisten verhindert, die das Anfahren des ersten Autos unter Androhung von Gewalt untersagten.** Inzwischen kam es immer wieder an den verschiedensten Stellen des langen Zuges, der sich aus sechs Autos, die hintereinander angefahren waren, und einer großen Anzahl von Fußgängern formiert hatte, zu erregten Szenen.

Schließlich konnte sich der Zug, nachdem ein Teil der Versammlungsteilnehmer in die Autos gestiegen war, in Bewegung setzen; ein großer Teil der Teilnehmer ging zu Fuß nebenher. In dem Augenblick, als der Zug in Marsch kam, hagelten wiederum Steinwürfe in großer Menge auf die Versammlungsteilnehmer nieder, auch fielen wiederum einige Schüsse. Ein Teil des großlitauischen Trupps lief um die an der Straße befindlichen Gehöfte herum und warf von der Seite mit Steinen auf die vorbeiziehenden Autos und Menschen. Die Grenzpolizisten ließen diese Angriffe ruhig geschehen, obwohl ihnen von den Memelländern unzählige Male

Schulrat Meyer im Gefängnis in Memel

* Memel, 25. April.

Am Sonnabend nachmittag um 1/4 4 Uhr wurde Schulrat Meyer von Beamten des Gefängnisses in Bajohren, die ihn in einem Auto nach Memel gebracht haben, in das Gefängnis in Memel eingeliefert.

Schulrat Meyer machte einen kränklichen Eindruck; die Gefangenhaltung hat ihn, der an Freiheit und rastlose Tätigkeit gewöhnt und von seiner Unschuld fest überzeugt ist, sichtlich stark mitgenommen. Vor dem Gefängnis hatten sich seine Familienangehörigen eingefunden und Schulrat Meyer hatte auf dem Wege von dem Auto bis zur Gefängnispforte soviel Zeit, um seine drei weinenden Kinder zu begrüßen und zu küssen.

Erst nach zwei Monaten?

Und dann hinter verschlossenen Türen?

ss. Kaunas, 25. April. (Eigene Drahtmeldung.)

Wie wir in Erfahrung bringen konnten, wird der Oberstaatsanwalt des Kriegsgerichtes, General Wiemeris, die Anklage gegen Schulrat Meyer sowie gegen den Reichsangehörigen Beckers führen. Der Prozeß, der etwa innerhalb von zwei Monaten stattfinden wird, wird voraussichtlich hinter verschlossenen Türen vor sich gehen.

*

Diese Nachricht, daß es — nachdem jetzt die Voruntersuchung gegen Schulrat Meyer und Beckers abgeschlossen worden und das Ergebnis bereits dem Staatsanwalt übergeben worden ist — noch zwei Monate (!) dauern kann, bis der Prozeß durchgeführt werden soll, und weiter die Meldung, daß dieser Prozeß dann hinter verschlossenen Türen (!!) stattfinden soll, klingen so unglaublich, daß wir die obenstehende Meldung zwar wiedergeben, weil wir unserer Pflicht der Berichterstattung genügen wollen, daß wir aber, solange sie nicht amtlich bestätigt wird, annehmen wollen, daß sie nicht den Tatsachen entspricht . . .

Schulrat Meyer vor dem Gefängnis in Memel

Unserem Photographen gelang es, Schulrat Meyer (mit der Decke über dem Arm) in dem kurzen Augenblick zu photographieren, als er in Memel aus dem Auto in das Gefängnis gebracht wurde.

einzelne Leute, die mit Steinen die Menschen oder Autos getroffen hatten, gezeigt wurden.

Nur sehr langsam und allmählich gelang es dem Zug, aus der engen Dorfstraße heraus auf die Chaussee zu kommen,

während der bewaffnete großlitauische Trupp johlend hinter dem Zug herlief. **Die Grenzpolizei schritt niemals energisch gegen die Angreifer ein, dagegen kontrollierte sie die Pässe der angegriffenen Memelländer, und einzelne Namen wurden aufgeschrieben. Die Grenzpolizisten ließen verschiedene Angreifer an sich vorbei, so daß diese immer wieder von den Seiten mit Steinen auf die Memelländer werfen konnten.**

Es fielen wiederum Schüsse. Der Besitzer Papendick-Maßurmaten, der mit dem vordersten Auto mitging, wurde, als er in das Auto einsteigen wollte, von einer Kugel am Kopf getroffen.

Das Auto fuhr ein Stück voraus und hielt an einem Gehöft, um den Verwundeten zu verbinden.

Als ein etwas gemäßigterer Großlitauer sagte: „Jetzt ist es genug, lassen wir sie gehen", wurde er von einem seiner Gesinnungsgenossen mit einem schweren Stein und mit den Worten: „Da hast du, Verräter, geh' zu deinen Deutschen", zu Boden geschlagen, wo er, während die Angreifer vorbeiströmten, blutüberströmt liegen blieb. Der Landespolizeiwachtmeister Katzemek wurde, als er sich energisch den Angreifern entgegenstellte, von einem der Anführer mit einem Revolver bedroht.

Der Landespolizeiwachtmeister Preuß aus Wischwill, der mit einem der Autos mit zurückfuhr, stellte mit Sicherheit fest, daß die Angreifer von Beamten der Post, des Zollamts und anderer Behörden, die sich in Zivil befanden und sämtlich mit Revolvern bewaffnet waren, angeführt wurden. Preuß hat auch den Postbeamten Spraneitis schießen sehen. Weiter seien nach seinen Feststellungen an dem Ueberfall beteiligt gewesen Angestellte des Artells sowie in der Hauptsache großlitauische Arbeiter, und zwar größtenteils von jenseits der ehemaligen Grenze. Besonders hervorgetan hat sich der Postbeamte Jankus, der Herrn v. Dreßler von verschiedenen Schmalleningkern als der Anstifter des ganzen Ueberfalls bezeichnet wurde.

Erst einen Kilometer hinter dem langgestreckten Dorf konnten aue Memelländer die Autos besteigen.

Es war nun trotz des Fehlens des einen Omnibusses notdürftig Platz für alle, so daß ein etwas schnelleres Tempo angeschlagen werden konnte und der großlitauische Haufen sich allmählich verlor.

Da die Empörung unter den Memelländern auf das höchste gestiegen war und sie sämtlich erklärten, sie würden unter allen Umständen auch die Versammlung in Wischwill mitmachen, entschloß sich Herr v. Dreßler dazu, diese Versammlung abzusagen. Es sollte auch der Anschein vermieden werden, als ob die Memelländer derartige Szenen provozieren wollten. Der Vertrauensmann der Landwirtschaftspartei in Wischwill hatte Herrn v. Dreßler mitgeteilt, er habe gehört, daß auch für Wischwill ähnliche Störungsversuche in Aussicht genommen wären.

Der Ueberfall von Schmalleningken spricht für sich. Hervorheben möchten wir aber doch die bewundernswerte Selbstdisziplin der angegriffenen Memelländer, die trotz der schwersten Herausforderungen immer wieder die Ruhe bewahrten und sich nicht dazu hinreißen ließen, die Angriffe mit einem Gegenangriff zu beantworten.

Wahlversammlungen der Volkspartei im Kreise Heydekrug

Wahlterror schreckt die Memelländer nicht!

Ueberall begeisterte Kundgebungen für die schwergeprüfte Heimat — Systematisch vorbereitete Störungen in Ruß bleiben unwirksam

* Memel, 25. April.

Die durch Keraitis, Laaser und Genossen vorbereitete Saat der Zwietracht, des Hasses und der nationalen Unduldsamkeit ist in dem auch durch die großlitauische Presse so ausgiebig mit Lügen und Verleumdungen gedüngten „Acker" zunächst hier und da aufgegangen. Aber nicht ein „Reif in der Frühlingsnacht" wird diese Giftpflanzen töten, um deren Gedeihen sich hohe und höchste „Gärtner" bemühen und sich diese Sache auch recht viel kosten lassen, sondern die Strahlen der Heimatliebe, die wohl stärker und wirksamer noch nie zum Durchbruch gekommen ist als jetzt. „Die Treue, sie ist kein leerer Wahn!" Die Wahrheit dieses Dichterwortes empfinden die politischen Rattenfänger gegenwärtig täglich aufs neue wie Peitschenhiebe. Aber den Freunden und Führern unseres schwergeprüften, von politischer und wirtschaftlicher Not geknechteten Gebiets ist die täglich neu und machtvoll in Erscheinung tretende Heimattreue der Stab, auf den sie sich stützen können.

Die Volkspartei hielt am gestrigen Sonntag an fünf Stellen im Kreise Heydekrug Versammlungen ab, und zwar in Bismarck, Rugeln, Szießkrandt, Pokallna und zuletzt in Ruß. Unter dem Eindruck der Geschehnisse in Schmalleningken am Sonnabend nachmittag, über die wir an anderer Stelle ausführlich berichten, war die Fahrt der Memeler Herren nach den Versammlungsorten trotz des schönen Wetters alles andere eher als angenehm. Wer konnte wissen, ob auch ihnen nicht von fanatisierten Terroristengruppen Pistolenkugeln zugedacht waren, gegen die sich sich nicht allein die Redner, sondern auch die gesamte friedliebende Bevölkerung nicht schützen können! **Die Versammlungen verliefen jedoch bis auf die in Ruß ohne bemerkenswerte Zwischenfälle. Im letzteren Ort hatten die großlitauischen Terroristen systematische Vorbereitungen zur Sprengung der Versammlung getroffen, die unzweideutige Haltung der Versammlungsbesucher gegenüber den Ruhestörern ließen die beabsichtigten „Aktionen" jedoch nicht zur vollen Entwicklung und zu einem Erfolg kommen.**

Die erste Versammlung fand in

Bismarck

im Gasthause Harms statt. Nicht allein im Schankraum, sondern auch draußen standen dicht gedrängt die Zuhörer, insgesamt etwa 150 Personen. Zu dieser Versammlung hatte sich mit einem Häuflein seiner Getreuen auch Herr Szardenings von der Arbeiterpartei eingefunden, der eine seiner Reden gegen allgemeine Unterdrückung und Ausbeutung hielt, die nicht nur er allein infolge der offenen Winderholung fließend hersagen kann, sondern die die Besucher der Landtagssitzungen wohl ebenfalls schon auswendig können. Herr Kraus, der zuerst in dieser Versammlung sprach, erwähnte zunächst, daß vor den Wahlen zu den bisherigen Landtagen stets Schulrat Meyer, der die Lage unter den Kolonisten und ihre Wünsche am besten kenne, hier gesprochen habe. **Man habe Schulrat Meyer gefangen gesetzt, doch hoffe er, daß die Worte, die der Verhaftete nicht habe sprechen können, mehr wirken werden, als manchem lieb sein dürfte.** Der Redner ging sodann auf die Vorgänge ein, die zur Auflösung des Landtages geführt haben und behandelte dann wirtschaftliche Fragen. Nur der Absatz landwirtschaftlicher Produkte nach Deutschland, das uns am nächsten liege, könne eine Besserung der Lage herbeiführen. Der starke Beifall der Versammelten zeigte deutlich, daß diese mit dem Redner einer Meinung waren.

Sodann kam Herr Szardenings zu Wort, der die Gelegenheit ausgiebig benutzte, um den Kolonisten seine Heilslehre zu predigen. Seine Anhänger zollten ihm pflichtgemäß Beifall. Später jedoch hielt ein Kolonist eine Rede, die dem „Retter der Armen" alles andere als angenehm in den Ohren klang und ihn wohl überzeugt haben dürfte, daß bei den Kolonisten am 4. Mai nicht viel zu holen sein wird.

Ein anderer Kolonist sagte, daß Schulrat Meyer die Kolonisten bisher am besten vertreten und getan habe, was in seinen Kräften stand. Er brachte ein Hoch auf Schulrat Meyer aus, in das die Anwesenden einstimmten. Es sprachen noch einige andere Kolonisten, die Wünsche und Beschwerden bezüglich Uebereignung der Kolonate zum Ausdruck brachten. Herr Vorbeck erwiderte dazu, daß, als er Landesdirektor gewesen sei, er diese Angelegenheit nach Möglichkeit gefördert habe. Dem Fiskus käme es wirklich nicht auf die paar tausend Lit an, die die Pachten einbringen, aber bevor die Uebereignung wirksam wird, müssen die Grundlagen geschaffen und Bedingungen festgelegt werden, unter denen die Uebergabe der Kolonate an die Pächter zweckmäßig möglich ist. Derartige Projekte lassen sich, soll ihre Ausführung dem Zweck entsprechen, nicht übers Knie brechen. In Neu-Rugeln sei mit der Uebereignung der Anfang gemacht worden und er hoffe, daß Bismarck bald nachfolgen werde.

Sodann sprach Herr Wachs-Neu-Rugeln. Er gab einen Ueberblick über die von den Kolonisten seit mehr als zehn Jahren unternommenen Schritte betreffend die Uebereignung der Kolonate, die Schulrat Meyer stets nach besten Kräften unterstützt habe. Er betonte ganz besonders, daß die Kolonisten bei den Vertretern der Landwirtschaft kein Verständnis für ihre Bestrebungen gefunden hätten. Auf die Klagen einiger Vorredner eingehend, sagte Herr Wachs, daß manche Kolonisten selbst infolge ihrer Uneinigkeit die Uebereignung hinausgezögert hätten. **Erst unter dem Regime des Präsidenten Böttcher, nachdem dieser sich für die Angelegenheit interessiert habe, sei in Neu-Rugeln mit der Uebereignung der Anfang gemacht worden. Das sei aber auch nur geschehen, weil die Volkspartei ihren großen Einfluß zugunsten der Kolonisten geltend gemacht habe.** Herr Wachs sprach dann noch mit bemerkenswerter Sachkenntnis über die Drosselung des freien Handels mit Vieh durch staatliche Maßnahmen und wies überzeugend nach, welcher Schaden der memelländischen Landwirtschaft infolge der einseitigen Orientierung bezüglich der Verwertung des Viehes entstanden ist. Die nachteiligen Folgen würden sich noch stärker bemerkbar machen, wenn die Memelländer nicht auf der Hut sind. Mit der schon stark geschmälerten „Autonomie des Handels" würde es dann endgültig vorbei sein. Der Landwirt würde dann zu einem Ausbeutungsobjekt einer kleinen Gruppe werden, deren Diktat er sich mangels freier Konkurrenz widerstandslos würde fügen müssen. Nachdem der Vorstoß bezüglich der Schweineverwertung nicht ganz erfolglos war, will man sich auch die Fischer untertänig machen. Angeblich soll den Fischern durch den Bau einer Fischkonservenfabrik geholfen werden. In Wirklichkeit jedoch bedeutet dieser Gedanke nichts weiter als eine Proletarisierung der Erzeuger und die Ausschaltung des Handels, des einzigen zweckmäßigen Regulators im Wirtschaftsleben unserer Heimat. Herr Wachs, dessen sachliche und überzeugend wirkende Rede großen Eindruck auf die Hörer machte, ermahnte die Anwesenden, am 4. Mai memelländisch und vor allem die Volkspartei zu wählen. Falle die Wahl erwartungsgemäß aus, dann können die Kolonisten überzeugt sein, daß ihren Anträgen bezüglich der Uebereignung der Kolonate bald stattgegeben werden wird.

Von Bismarck ging's nach

Pokallna

wo die Versammlung um ½6 Uhr stattfinden sollte. Um 5 Uhr wollte die „Borchertsche Autonomie-Partei" eine Versammlung abhalten. Vor dem Versammlungslokal warteten etwa 150 Personen auf die Ankunft des Redners. Etwa zehn Minuten vor ½6 Uhr kam ein Auto in Sicht, dem aber nicht Herr Borchert, sondern der sattsam bekannte Herr Laaseris entstieg. Sein rundliches Vollmondgesicht wurde vor Staunen und Schreck ziemlich länglich, als er die Herren der Volkspartei unter den Wartenden erblickte. Hinter Herrn Laaseris kamen mit einem Motorrad mit Anhänger einige höhere Grenzpolizeibeamte. Es hatte den Anschein, als ob die Beamten zum Stabe des Herrn Laaser gehörten. „Judas, Verräter!" so und mit ähnlichen wenig schmeichelhaften Worten wurde der unfreiwillige Spaßmacher des letzten Landtages von einigen Anwesenden begrüßt. Es hat keinen Zweck, auf die Ausführungen des Herrn Laaser einzugehen, die er mit seiner knatternden Stimme machte. Es waren dieselben Gedanken, denen er oft im Landtag Ausdruck gab und die nicht wenig zur Erheiterung der Zuhörer beitrugen. „Sag uns lieber, wo wir beizeiten billige Klumpen kaufen können", solche und ähnliche Zwischenrufe machten dem Redner, der den Versammelten seine und die Dienste seiner Freunde anpreisen wollte, das Reden reichlich schwer. „Wenn wir am 4. Mai mit 15 Abgeordneten in den Landtag einziehen, dann verspreche ich Ihnen..." „daß wir restlos zugrunde gehen", so beendete ein Zwischenrufer unter ungeheurem Beifall der Anwesenden den Satz und die Rede des Herrn Laaser, der sich schleunigst verdrückte, begleitet von wenig schmeichelhaften Zurufen zahlreicher Anwesender.

Gleich darauf sprach Herr Kraus. Aufmerksam hörten die Versammelten seine Rede an und zollten dem Sprecher, der die Zuhörer zu packen und zu überzeugen wußte, oft Beifall. Schon während Herr Laaser sprach, schmückten Frauen die Autos der Volksparteiler mit Tannengrün und Maiglöckchen. Als nach Beendigung der Rede des Herrn Kraus das begeistert aufgenommene Hoch auf das Memelgebiet verklungen war, stimmte die Versammlung das Lied „Ich hab' mich ergeben!" an.

In

Ruß

wo die Versammlung kurz nach sieben Uhr begann, waren etwa 500 Personen im Mertineit'schen Saale und in den Nebenräumen versammelt. Gleich als Herr Kraus mit seinen Ausführungen begann, versuchten einige halbwüchsige Burschen, die sich unweit des Rednertisches und am Saaleingang aufgestellt hatten, durch Zwischenrufe zu stören. Auch unter den Versammelten waren systematisch Störenfriede verteilt, die zeitweise ein Pulver oder Gas durch den Saal bliesen, das bei den Zuhörern starken Hustenreiz auslöste. Der Redner ließ sich jedoch trotz dieser neuartigen Schikanen nicht aus der Ruhe bringen; seine kräftige Stimme übertönte die Radaumacher, und seine von Herzen kommende Rede wurde oft von brausendem Beifall unterbrochen. Der Redner, der bisher den Hauptanteil der volksparteilichen Agitation bestritten hat, vollbrachte gestern abend in Ruß eine hoch anzuerkennende Leistung. Er riß die Zuhörer mit und ließ die dauernden Störungsversuche nicht wirksam werden. Als er geendet hatte und die Störer Anstalten machten, noch aktiver zu werden, ermahnte der Parteivorsitzende, Kaufmann Bethke, in einem kurzen Schlußwort die Zuhörer, am 4. Mai memelländisch und vor allem die Volkspartei zu wählen. Den großlitauischen Maulwürfen muß das begeistert aufgenommene Hoch auf unsere Heimat, mit dem die Versamlung schloß, unangenehm genug in den Ohren geklungen haben. Die Radaumacher mußten mit langen Gesichtern abziehen.

Auch die Liste Daudert „aufgeplatzt"

* Memel, 25. April.

Der Spitzenkandidat von der Wahlvorschlagsliste 31, Herr Daudert-Gabergischken, sowie der zweite auf derselben Liste, Besitzer Paul Lasius aus Schmelz, haben soeben der Wahlkreiskommission schriftlich ihren Rücktritt erklärt.

Die Versammlungen der Volkspartei in Pogegen, Anuschen und Uebermemel

Einigkeitskundgebung für die Memelländische Volkspartei

Weitere Ehrungen für Schulrat Meyer — Jres erhält eine Abfuhr

* Memel, 25. April.

Ueberall, wo Versammlungen der Memelländischen Volkspartei in größeren Orten des Gebiets stattfinden, werden sie zu Kundgebungen für die Autonomie und die Memelländer. Geschlossen, wie ein Mann, versprechen die Memelländer bei den Wahlen zum Landtag aufzutreten und die Pläne der Gegner, die auf die Entrechtung des Memelgebiets und die Vernichtung ihrer kulturellen Eigenart hinzielen, zu zerschlagen. Sie weisen die Umwerbungen der falschen Freunde, die mit tönenden Phrasen ihr falsches Evangelium verkünden, mit aller Entschiedenheit zurück und reißen ihnen die Masken vom Gesicht, kürzlich auch in einer Versammlung im Kreise Pogegen, wo ein Handwerksmeister das Programm des Borchertschen Autonomiebundes treffend dadurch illustrierte, daß er den Vorhang vor der Bühne hochzog und die kahlen Wände zeigte. Selbst die ins Gebiet gekommenen großlitauischen Beamten beginnen allmählich einzusehen, daß sie von ihren Leuten nichts erwarten können. Ein Beamter erklärte nämlich in einer Versammlung der Volkspartei, zu denen überall größere oder kleinere Trupps Staatsbeamte oder Schaulisten kommandiert werden, daß sie sich nicht zwingen lassen würden, großlitauische Listen zu wählen. Meistens versuchen die abkommandierten Großlitauer, die Versammlungen durch litauische Zwischenrufe zu stören, wie auch am Sonnabend in Uebermemel. Sachliche Einwendungen machen sie aber nirgend, und sobald sie einsehen, daß sie zu schwach sind, um „Erfolge" zu erzielen, bleiben sie in ihren Verstecken verkrochen. So auch am Sonnabend in der Versammlung der Volkspartei in

Pogegen

die von etwa 200 Personen besucht war und zu einer großen **Einigkeitskundgebung für die Bestrebungen der Memelländischen Volkspartei und ihrer Führer wurde.** Dies ging am deutlichsten aus der Rede des Vorsitzenden der Ortsgruppe Pogegen, Sattlermeister Röske, hervor, der nach Begrüßung der Versammelten und der Herren von der Parteileitung aus Memel folgendes erklärte:

„Ganz besonders gedenken wir aber des noch immer gefangen gehaltenen Schulrats Meyer, von dessen Unschuld wir restlos überzeugt sind. Wir geben uns der Hoffnung hin, daß er in kürzester Zeit wieder zum Segen unseres Memelgebiets wird mitwirken können. Sie alle wissen es genau, daß es bei der jetzt bevorstehenden Wahl nicht um das Wohl und Wehe einzelner Personen oder einzelner Berufsgruppen geht; **vielmehr ist der weiter aufgezwungene Kampf ein Kampf um die fundamentalsten Rechte unserer uns von den Signatarmächten verliehenen Autonomie, ein Kampf um die gesunde wirtschaftliche und kulturelle Weiterentwicklung des Gebiets in der Weise, wie wir sie uns vorstellen, und nicht in der Form, wie sie unseren politischen Gegnern vorschwebt. Darum ist es Pflicht eines jeden echten Memelländers, am Wahltage von dem ihm verliehenen Recht auch Gebrauch zu machen und durch die Abgabe des richtigen Stimmzettels mitzuhelfen, daß das Geschick des Memelgebiets in die Hände derjenigen Personen gelegt wird, von denen wir überzeugt sind, daß sie für die Autonomie zu kämpfen und, wenn es sein muß, auch zu leiden wissen.** Man hört jetzt oft die Redensart: Es ist ja ganz egal, ob wir wählen oder nicht, wir sind ja doch machtlos. Das ist ein grundverkehrter Standpunkt, und dürfte sich, falls er weiter Platz greift, bald — und dann ist es leider zu spät — bitter rächen. Daher trete jeder frisch und unverzagt an die Wahlurne mit dem Gedanken: „Aengstliches Klagen, weibisches Zagen, wendet kein Elend, macht dich nicht frei. Allen Gewalten zum Trotz dich erhalten, nimmer dich beugen, kräftig sich zeigen, rufet die Arme der Götter herbei." Und wie sagt Goethe weiter: „Geld verloren, viel verloren, Ehre ver-

---

Memelländer!

Gebt die Antwort auf die Gewalttaten in Schmalleningken

mit dem Stimmzettel am 4. Mai! Wählt die Liste 15:

Kraus — Dr. Schreiber — Meyer

Memeler Dampfboot

Dienstag, den 26. April 1932

Druck und Verlag von F. W. Siebert Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft

Beilage Nr. 97

Memel, 25. April

Vier jugendliche Einbrecher

Zwei von ihnen in Untersuchungshaft genommen. 15 Einbruchsdiebstähle aufgeklärt

Obwohl in der letzten Zeit mehrfach Einbrecherbanden festgenommen wurden, blieb eine ganze Reihe von Einbrüchen bisher unaufgeklärt. Jetzt ist es der Kriminalpolizei gelungen, vier Burschen im Alter von 13 bis 16 Jahren zu ermitteln und festzunehmen. Diese jungen Verbrecher, bei denen es sich zum größten Teil um Söhne geachteter Bürger handelt, haben zugegeben, fünfzehn Einbruchsdiebstähle und versuchte Einbrüche, die bis zum November 1930 zurückreichen, ausgeführt zu haben. In den meisten Fällen haben die Jungen bares Geld gestohlen. Aber auch Lebensmittel haben sie genommen, besonders Butter und Wurstwaren, trotzdem sie zu Hause bestimmt genug zu essen hatten. Die Verhafteten erklärten bei der polizeilichen Vernehmung, daß sie diese Einbrüche, die sie an Tagen und Abenden begangen haben, aus Dummheit verübt hätten. Einer von ihnen ist jedoch wegen ähnlicher Delikte bereits vorbestraft, er soll auch der Anführer bei diesen Straftaten gewesen sein. Während zwei Jungen nach der polizeilichen Vernehmung wieder entlassen wurden, wurden die beiden andern, ein gewisser R. und S., in Haft behalten.

Der Vertraute des Marschalls Tschang-Hsüeliang erzählt ...

Heute fünfte Fortsetzung

---

* **Ein ungewöhnlich langer Dampfer im Hafen.** Heute morgen traf der etwa 9000 Tonnen große deutsche Dampfer „Kersten Miles" mit einer Teilladung von 3500 Tonnen Rohphosphat hier ein. Das Schiff hat das Phosphat in dem mittelamerikanischen Hafen Fernandino geladen und löscht jetzt seine Ladung im Winterhafen in die Unionleichter. Der Dampfer ist 124 Meter lang und 16,5 Meter breit und gehört der Hanseatischen Reederei, Aktien-Gesellschaft Hamburg.

* **Der Fremdenverkehr im Februar.** Nach Mitteilungen des Statistischen Büros des Memelgebiets haben im Februar insgesamt 386 Personen die Stadt Memel aufgesucht, darunter 256 Ausländer. Von den Ausländern kamen 183 aus Deutschland, 35 aus Lettland, je 6 aus Oesterreich, Schweden und Estland, 4 aus Holland, 3 aus Dänemark, je 2 aus der Tschechoslowakei, Schweiz und England und je eine Person aus Polen und Amerika. Drei Personen waren staatenlos. Im Februar des vergangenen Jahres betrug die Gesamtzahl der Besucher 487 und im Februar 1930 308 Personen.

* **Wenn ein Lehrling seine Lehrstelle wechselt.** Die Handwerkskammer weist darauf hin, daß in denjenigen Fällen, in denen ein Lehrling seine Lehrstelle wechselt und zu einem anderen Lehrmeister geht, zu dem bestehenden alten Lehrvertrag ein neuer Zusatz zu machen ist, der von den Parteien unterzeichnet werden muß. Aus diesem Zusatz muß klar hervorgehen, daß der alte Vertrag mit seinen Rechten und Pflichten oder mit der gewissen Abänderung auf den neuen Lehrherrn übergeht und daß die Parteien dieses durch eigenhändige Unterschrift bekunden. Dieser Zusatz ist in dreifacher Ausfertigung, und, wo ein Vormund vorhanden ist, in vierfacher Ausfertigung abzufassen und der Innung zwecks Kenntnisnahme vorzulegen. Nur in solchen Fällen hat der neue Lehrherr ein Recht an den übernommenen Lehrling.

* **Die Feuerwehr** wurde in der Nacht zum Sonntag, etwa um ½12 Uhr, nach der Libauer Straße gerufen, wo in einem Fabrikgebäude der Seifenfabrik Friedmann & Co. Feuer dadurch entstanden war, daß Torfmull, der zwischen Kessel und Mauerwerk gepackt ist, in Brand geraten war. Nachdem ein Teil der Mauer aufgerissen worden war, konnte das Feuer mit der Kübelspritze in etwa einer halben Stunde gelöscht werden. Bald darauf wurde die Feuerwehr zum zweiten Male durch den Feuermelder in der Hospitalstraße alarmiert. Hier lag jedoch Unfug vor.

* **Diebstähle.** In der Nacht zum 23. April wurde aus einem verschlossenen Stall des Schlossers Missullis, Steintorstraße Nr. 1, ein Motorrad K. M. 420, Marke „Teeko", entwendet. — In der Nacht zum Sonntag wurde ein Schaukasten des Kaufmanns Gidansky, Hohe Straße, erbrochen und aus demselben Oberhemden und Krawatten entwendet. — In der gleichen Nacht wurde ein Handwagen, welcher vor einem Bäckerladen in der Jungfernstraße hingestellt war, entwendet. Es handelt sich um einen zweirädrigen Wagen mit Kasten-Aufsatz, die Seitenstücke sind aus Latten, die Deichsel war eingebrochen. — In der Nacht zum Sonnabend wurden einem Handlungsgehilfen ein Geldbetrag von 35 Lit und ein Bund Schlüssel entwendet, als er von einer Person einer Gastwirtschaft nach Hause gebracht wurde. — Am Freitag sind von dem Gartenzaun des Grundstücks Mühlentorstraße 11 zwei Bettlaken entwendet worden. Es handelt sich hierbei um ein wenig gebrauchtes Leinenlaken und um ein stark verwaschenes Nesseltaken. — Am Sonntag wurde von der Polizei in Naseiny bei einem Manne ein Fahrrad beschlagnahmt, welches anscheinend aus einem Diebstahl herrühren dürfte. Es handelt sich um ein Fahrrad, Marke „Presto-Luxus-Radial", Nr. 491 291, mit schwarzem Rahmen, gelbem Sattel mit der Aufschrift „Valeja", Verkäufer des Rades ist die Firma Dulop. Das Rad ist bei der Polizei in Naseiny sichergestellt. Um sachdienliche Angaben hierzu bittet die Kriminalpolizei.

* **Polizei-Bericht** für die Zeit vom 16. bis 23. April 1932. Als gefunden sind gemeldet: eine blaue Kinderhandtasche, ein kleines graubraunes Portemonnaie, eine Brieftasche mit Paß für Babies, ein kleines braunes Portemonnaie mit etwas Geld, eine Brieftasche mit Inlandspaß für Fritz Imbrickschies, eine Blusennadel. — Als verloren sind gemeldet: eine Handtasche mit etwa 25 Lit und Inlandspaß für Berta Heinrich, eine braune Brieftasche mit 120 Lit, ein goldenes Kettenarmband, eine seidene schwarz-weiße Handtasche mit etwa 9 Lit und Brille.

Aus dem Radioprogramm für Dienstag

Kaunas (Welle 1935). 19.45: Abendkonzert. 21.30 und 23: Konzert.

Königsberg-Heilsberg (Welle 276). 7: Schallplatten. 11.50: Konzert. 13.30: Schallplatten. 15.30: Musikalisches Stegreifspiel. 16: Vortrag: „Königsberg vor 50 Jahren". 16,30: Konzert. 17,30: Vortrag: „Sprechen Sie deutsch". 17: Bücherstunde. 19: Konzert. 19.45: Herbert Witt spricht Gedichte aus dem Nachlaß Arno Holz'. 20: Vortrag aus dem Spielwarenladen. 21.10: Seemannsballade.

Königswusterhausen „Deutsche Welle" (Welle 1635). 6.50: Konzert. 12.05: Französisch für Schüler. Später Schallplatten. 14: Konzert. 15.45: Frauenstunde. 16.30: Konzert. 17.30: Die Berufsaussichten des deutschen Akademikers im Ausland. 18: Wir bauen Melodien. 18.30: Die große Religion des Orients und das Abendland. 18.55: Englisch für Fortgeschrittene. 19.20: Vortrag: Ueber Antisemitismus. 20.30: Konzert Johannes Brahms. 22.30: Richard Tauber singt Lieder aus seinem neuesten Tonfilm.

Langenberg (Welle 472). 17: Operettenmusik. 18.15: Deutsches Schicksal im Bild deutscher Städte. 18.40: Landwirtschaftlicher Vortrag über Frühjahrsbestellung. 20: Vortrag: Von der Flöte zur Pauke. 20.30: Erster Aufzug aus „Siegfried".

Mühlacker (Welle 360). 19.30: Unterhaltungskonzert. 20.45: Bunte Stunde. 21.45: Streichquartett. 23.05: Tanzmusik.

Wien (Welle 517). 19.40: Wiener Volksschauspieler. 20.40: Andalusisches Volksfest. 21.25: Volkstümliches Konzert. 22.30: Richard Tauber singt. 22.45: Tanzmusik.

Standesamt der Stadt Memel

vom 23. April 1932

Eheschließungen: Schmied Heinrich Klowat mit Wirtin Anna Tumat, Former Wilhelm Erich Szeimis mit Käthe Martha Heß, ohne Beruf, Schlichter Kurt Waldemar Dittmeyer mit Anna Labrenz, ohne Beruf, sämtliche von hier; Schneidermeister Hermann Franz Klischies von hier mit Wirtin Meta Amande Burkant von Wannaggen, Kreis Memel.

Geboren: Ein Sohn: dem Arbeiter Naftalis Beras Frakas von hier. — Eine Tochter: dem Tischler Juozapas Razgaitis von hier. — Eine uneheliche Geburt männlichen Geschlechts.

Gestorben: Schneidemüllerfrau Bertha Koschinsky, geb. Doering, 61 Jahre alt, Wächterfrau Marinke Zameitpreugs, geb. Jaguttis, 70 Jahre alt, von hier.

vom 25. April 1932

Geboren: Eine Tochter: dem Magistratsangestellten Willy Albert Meißler, dem Bildhauer Mathias Rodermann von hier. Eine uneheliche Geburt männlichen Geschlechts.

Gestorben: Maurer Leonas Černauskas, 27 Jahre alt, Heinz Karl Embacher, fünf Monate alt, Hermann Jakob Frakas, ein Tag alt, von hier. hier.

Heydekrug, 25. April

* **Mit dem Fahrrad verunglückt.** Am Freitag abend, etwa gegen ½7 Uhr, ist in der Tilsiter Straße vor dem Kaisers-Kaffee-Geschäft die Verkäuferin eines hiesigen Manufakturwarengeschäfts, Fräulein Matzick, mit ihrem Fahrrad so unglücklich zu Fall gekommen, daß sie sich einen schweren unteren Knöchelbruch zuzog. Die Verunglückte wurde nach dem Kreiskrankenhaus überführt.

Standesamtliche Nachrichten

Heydekrug (März). Eheschließungen: Korbmacher Fritz Mickeleit mit Arbeiterin Maria Marta Schillat, beide aus Heydekrug; Schneider Emil Paul Döhring mit Stenotypistin Erna Elsa Radtke, beide aus Heydekrug. — Geboren: Ein Sohn: dem Hilfsbahnschaffner Willy Mikat aus Heydekrug; dem Besitzer Christoph Wallat aus Heydekrug; dem Besitzer August Lessing aus Schlaßen; dem Losmann Michel Patega aus Mussaten. — Eine Tochter: dem Händler Abraham Beil aus Heydekrug; dem Korbmacher Louis Glogau aus Werden; dem Schriftsetzer Herbert Goethie aus Heydekrug; dem Besitzer Wilhelm Schillalies aus Szießgirren; dem Schuhmacher Jurgis Wallus aus Heydekrug. — Gestorben: Präzentorwitwe Wilhelmine Missoweit, geb. Ruhnke, 75 Jahre alt, aus Rattkischken; Bahnwagenmeister Jonas Gudaitis, 48 Jahre alt, aus Pogegen; Altsitzertochter Erna Gertrude Binsau, 25 Jahre alt, aus Heydekrug; Dienstmädchen Amalie Thielert, 55 Jahre alt, aus Kowgirren; Frau Katharine Kusabs, geb. Szardenings, 38 Jahre alt, aus Ruß; Besitzer Martin Konrad, 75 Jahre alt, aus Heydekrug; Altsitzer Martin Kestenus, 73 Jahre alt, aus Coadjuthen; Glöckner Richard Krüger, 48 Jahre alt, aus Coadjuthen; Witwe Marie Sellemeit, geb. Killat, 83 Jahre alt, aus Heydekrug; Altsitzer Mikelis Trumpa, 81 Jahre alt, aus Heydekrug; Besitzerwitwe Emilie Kausch, geb. Schmäling, 70 Jahre alt, aus Heydekrug; Arbeiterkind Heinz Helmut Wallendßus, 1 Jahr alt, aus Hydekrug; Besitzerfrau Helene Zebedies, geb. Schlegait, 35 Jahre alt, aus Mestellen; Landwirt Simon Vilkies, 60 Jahre alt, aus Schweksnie; Altsitzerwitwe Wilhelmine Bischoff, geb. Wiegratz, 79 Jahre alt, aus Heydekrug; Besitzerfrau Emilie Bergeliené, geb. Vanagaite, 45 Jahre alt, aus Paulaičiai; Kaufmann Seime Krupas, 47 Jahre alt, aus Memel.

Schöffengericht Heydekrug

Ueberfall. Im September v. Js. kam eines Tages der Kutscher Jurgis Kiaupa mit seinem Fahrrade nach Kallnuggen gefahren. In Kallnuggen hielten ihn zwei Männer an, warfen ihn vom Fahrrade und bearbeiteten ihn mit einem Schlagring. Der eine der Männer zog sogar sein Taschenmesser und stach damit auf K. ein. Die beiden Rowdys wurden von der Polizei ermittelt und zur Anzeige gebracht. Während der eine der ermittelten Täter alles eingestand, versuchte der andere, es war der Kutscher Hermanas B. aus Schillwen, zu leugnen. Dies nützte ihm jedoch nichts, denn in der Beweisaufnahme wurde er durch den Ueberfallenen wiedererkannt. Das Gericht hatte nicht den geringsten Zweifel an der Schuld des Angeklagten und verurteilte ihn zu 100 Lit eventuell zu zehn Tagen Gefängnis.

Ladendiebstahl. Die Arbeiterfrau Anna B. aus Didßeln hatte wegen versuchten Ladendiebstahls einen Strafbefehl über zwei Wochen Gefängnis erhalten. Gegen den Strafbefehl legte sie Einspruch ein und beantragte ihre Freisprechung. Am 3. November v. Js. war die Angeklagte in das Geschäft des Kaufmanns Klein gekommen und ließ sich mehrere Stoffe vorlegen. Da an dem Tage zufällig viel Kundschaft im Laden war, konnte sich die Verkäuferin nicht mit der Angeklagten allein beschäftigen, sondern mußte auch noch andere Kunden bedienen. Als die Angeklagte sich nun unbeobachtet fühlte, ergriff sie von der Tombank ein Stück Stoff, steckte es unter den Mantel und versuchte damit zu verschwinden. Glücklicherweise hatte der Kaufmann K. den Vorgang beobachtet. Die Frau wurde von ihm angehalten und der Stoff fortgenommen. Nach der Beweisaufnahme bestand nicht der geringste Zweifel daran, daß die Angeklagte sich des versuchten Diebstahls schuldig gemacht hatte. Das Gericht beließ es bei der im Strafbefehl festgesetzten Strafe von zwei Wochen Gefängnis.

Strafkammer Heydekrug

Gefährliche Körperverletzung. Vom Schöffengericht in Heydekrug war der Kutscher Otto S., der jetzt inDidßeln sich aufhält, wegen gefährlicher Körperverletzung und Bedrohung zu 5 Wochen Gefängnis verurteilt worden. Gegen dieses Urteil hatte S. Berufung eingelegt; als Entschuldigungsgrund führte er an, daß er damals ziemlich betrunken gewesen sei. Die Beweisaufnahme ergab folgendes: Der Angeklagte erschien eines Abends in der Gastwirtschaft in Jagstellen, fand Streit mit einem Kollegen, nahm von der Tombank zweipfündige Gewichte und warf sie seinem Gegner an den Kopf. Blutüberströmt brach sein Gegner zusammen. Aber damit nicht genug. Der Angeklagte tobte wie ein Wilder im Lokal und demolierte verschiedene Einrichtungsgegenstände. Seine Berufung beschränkte sich auf das Strafmaß und tatsächlich gab die Kammer seinen Ausführungen Folge, indem sie zwar die Berufung an sich verwarf, dem Angeklagten aber nach Verbüßung von 3 Wochen Gefängnis eine Bewährungsfrist von 3 Jahren zubilligte.

Lustige Geschichten aus Ostpreußen

Immer hübsch deutlich

Ich erhielt im November 1931 folgenden Brief:

„Sehr geehrter Herr Oberförster Meier!

Verzeichen Sie meine Kühnheit, daß ich an Ihnen schreibe, ich bitte höflich „um Auskunft, ob Herr Oberförster, meinen Wunsche bitte ausführen möchte, ich suche eine an der Oestlichen Deutschen Grenze eine 30 bis 32 Jährige Gutsbesitzerin, diese hat ein großes Gut, feingebildet, schlank, vornehmen Wesen, Sie treibt viel Reitersport zu Pferde, Ihre Haarfarbe ist blond, dunkle Augen, 1,67 groß, diese Dame wohn an der Oestlichen-Deutschen Ostpreußen-Grenze diesses Reiches.

Von Jägerkreise aus Berlin habe ich Ihrer werten Adresse erhalten, ich habe 10 Jahre als Oberinspektor auf ein 4000 Morgengut gewirtschaftet, u. 2 Jahre als „Darlehns- u. Hypothekenmarkt" für „Landwirtschaftlichen Kredite" als Reisender, so diese Dame heimlich Ausfindig zu machen, wird ich Ihnen ein 50 Markschein Reibach dafürgeben, aber ich bitte Herr Meier muß geheimgehalten werden.

Mit deutschem Gruß R. Sch. in Berlin."

*

Inspektor Sp. erzählt seinen Leuten bei der Kartoffelernte, daß in Frankreich der Generalstreik auszubrechen drohe. „Na, denn war wi jo uk bold wedder bove sind, wenn durte nu all die Generols streike," ruft eine brave Patriotin.

*

An einem sehr kalten Wintertag feiert man im Forsthaus Geburtstag. Als Hofkutscher ist ein alter Mann angenommen. Nachts kurz nach 11 Uhr hört man ein Fuhrwerk vorfahren. Verwundert geht der Hausherr nachsehen und fragt den alten Mann: „Na, Deckert, wer hat befohlen anzuspannen?" Darauf die Antwort: „Voat se noa Hus foahre, et es Tiet!"

*

Bei Pfarrers ist der Herr Konsistorialrat zu Mittag geladen und das Haus daher durch die Frau Pfarrer in einige Unruhe versetzt. „Marie, daß Sie ja immer dem Herrn Konsistorialrat zuerst reichen; die Schüssel müssen Sie ihm immer so halten, daß die schönsten Stücke ihm zunächst liegen." Eine Weile später: „Uebrigens, Marie, mir fällt ein, daß der Herr Konsistorialrat gern den Entenpürzel ißt, den legen Sie also oben auf." — Man setzt sich zu Tisch, herein tritt majestätisch Marie, steuert mit der Schüssel auf den Besuch zu und verkündet mit lauter Stimme: „Däm Härr Kunsterialrat sein Hinterteil liegt mitten howen drauf!"

L. Gerwien

Oeffentliche

Wahl-Versammlungen

der **M. V. P.** finden statt:

Am Dienstag, d. 26. April in **Schustern**
4 Uhr nachm. bei **Schulz**
in **Baltupönen**
6 Uhr abends bei **Trutnau**

Am Mittwoch, d. 27. April in **Iszlusze-Moor**
3 Uhr nachm. bei **Meikies**
in **Wilkieten**
5½ Uhr nachm. bei **Teising**
in **Saugen**
8 Uhr abends bei **Abendroth**

Am Donnerstag, 28. April in **Wabbeln**
3½ Uhr nachm. bei **Thumat**
in **Minge**
6 Uhr nachm. bei **Bernot**
in **Windenburg**
6 Uhr nachm. bei Fischerwirt **Miks Schukies**

Die für **Dienstag, den 26. April,** 6 Uhr abends angesetzte öffentliche Wahlversammlung in **Skirwietell fällt aus.**

Memelländische Volkspartei

4508

Memelgau

Kreis Memel

fr. **Prökuls**, 25. April. [Versammlung des Geflügelzuchtvereins Prökuls.] Am Sonntag nachmittag fand im Vereinslokal Horn eine Versammlung des Geflügelzuchtvereins Prökuls statt. Es erfolgte eine allgemeine Aussprache über die letzte Ausstellung, die im Februar hier stattgefunden hatte und deren Ergebnis als befriedigend festgestellt werden konnte. Nach Bestellung von Bundesringen und Erledigung interner Vereinsangelegenheiten wurde die Versammlung um etwa 6 Uhr nachmittag geschlossen.

* **Schwarzort**, 25. April. [Einen seltenen Fischfang] machte dieser Tage der Fischer Martin Pietsch. Er fing nämlich in einer Schnäpelwarte einen Stör, der das stattliche Gewicht von 160 Pfund und eine Länge von zwei Metern hatte. Wie selten solch ein Fisch im Haff vorkommt, geht auch daraus hervor, daß dies der erste Stör ist, den dieser Fischer, der bereits über 30 Jahre den Fischerberuf ausübt, gefangen hat.

fr. **Dittauen**, 25. April. [Schadenfeuer.] In der Nacht von Sonnabend zu Sonntag, den 24. April, ist das Wohnhaus des Besitzers Jokßeliés aus Dittauen bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Weil das Feuer von den Familienangehörigen des J. erst bemerkt wurde, als das Dach bereits in vollen Flammen stand, konnten vom toten Inventar nur wenige Stücke gerettet werden. Die Entstehungsursache des Brandes ist bisher nicht geklärt. Das Gebäude ist mit 5000 Lit gegen Brandschaden versichert.

Standesamtliche Nachrichten

Barschken-Clausmühlen (März). Aufgeboten: Melker Michel Tirbliés-Kl. Tauerlauken mit Arbeiterin Magdalena Jonutis-Memel; Arbeiter Pranziskus Vasiliauskis mit Arbeiterin Marijona Stonciutė aus Clemmenhof. — Eheschließung: Arbeiter Juozapas Rumsas-Barschken mit Arbeiterin Adele Blandytė-Barschken. — Geboren: ein Sohn: dem Arbeiter Becker-Barschken; dem Arbeiter Staniulis-Kl. Tauerlauken; dem Arbeiter Buntins-Althof; dem Arbeiter Stancikas-Daupern; dem Besitzer Korallus-Gabergischken; dem Arbeiter Striaukas-Schaulen; dem Arbeiter Jorėdys-Gabergischken. — Eine Tochter: dem Arbeiter Dobrowolski-Kl.-Tauerlauken; dem Melker Pijors-Schaulen; dem Arbeiter Vaitkus-Schaulen; dem Milchpächter Broßeitis-Paugen; dem Arbeiter Zelvis-Löllen; dem Arbeiter Deringis-Althof. — Gestorben: Fabrikarbeiter Kurt Jurgeleit-Memel, 18 Jahre; Arbeiterwitwe Urte Lankuttis-Clemmenhof, 71 Jahre; Dienstmädchen Rozalija Rodilaitė-Memel, 46 Jahre; Arbeiterwitwe Marinke Krieger-Clemmenhof, 72 Jahre.

Wittauten (1. Januar bis 31. März). Aufgeboten und Eheschließung: Arbeiter Juozas Pocius aus Pakamohren mit Arbeiterin Feodora Klevickaitė aus Pakamohren; Arbeiter Robert Schweinert aus Meddicken mit Arbeiterin Stefanija Baltuonytė aus Meddicken; Besitzersohn Jonas Jagutis aus Budwethen (Litauen) mit Besitzertochter Grete Franz aus Woydußen. — Geboren: Ein Sohn: dem Postboten Janis Schmidt aus Karkelbeck; dem Landwirt Martin Schuschel aus Thalen; dem Besitzer Vincas Brasaitis aus Graumen. — Eine Tochter: dem Besitzer Hans Lippschus aus Gr.-Kurschen. — Gestorben: Altsitzerin Witwe Urte Kapust, 78 Jahre alt, aus Gr.-Kurschen; Altsitzer Janis Endrußis, 86 Jahre alt, aus Gr.-Kurschen; Altsitzerin Witwe Annike Masuhr, 73 Jahre alt, aus Wallehnen; Rentenempfänger Martin Kurschis, 76 Jahre alt, aus Kl.-Kurschen.

Kreis Heydekrug

fr. **Paleiten**, 23. April. [Goldene Hochzeit.] Dieser Tage feierten die Altsitzereheleute Erdmann Petkeit die Goldene Hochzeit. Die Einsegnung vollzog Pfarrer Jugnat. Dabei wurden den Eheleuten die Ehegedenkmünze und ein Gnadengeschenk überreicht.

jst. **Neu-Rugeln**, 25. April. [Verschiedenes.] Während die Krakeorter-Lank in den früheren Jahren einen verhältnismäßig großen Fischreichtum aufwies, wird in den letzten Jahren ein ständiges Rückgang des Fischbestandes wahrgenommen. Auch in diesem Jahr sind die Fänge meistens so gering, daß nicht einmal die Unkosten gedeckt werden. Die stetige Abnahme des Fischbestandes ist wohl auch auf das ständige Fischen mit Zugnetzen zurückzuführen. Denn durch das Zugnetz werden nicht nur die Fischbruten zerstört, sondern auch das Kraut, unter denen der Fisch ruht, werden vernichtet, so daß auch der einheimische Fisch infolge Störung das Gewässer verläßt. — Am Freitag abend brachte der Besitzer Sch. Kartoffeln vom Felde. Dabei gingen die Pferde durch und rasten mit dem Wagen auf den Hof, wo eines der wildgewordenen Tiere sich an einer Tellerwalze schwere Schnittwunden an den Füßen beibrachte. Der Besitzer wurde vom Wagen geschleudert, erlitt jedoch keine ernstlichen Verletzungen.

Standesamtliche Nachrichten

Kinten (März). Aufgeboten: Arbeiter Fritz Karl Albert Pippirs mit Arbeiterin Emilie Gerullis, beide von Suwehnen; Landwirt Max Wilhelm Mikloweit mit Besitzerwitwe Marie Bendig, geb. Barkeit, beide von Feilenhof; Besitzersohn Johann Schadagies-Windenburg mit Besitzertochter Meta Maria Wallenett-Feilenhof. — Eheschließungen: Schneider Bernhard Leo Kunz mit Besitzertochter Helene Meta Rupsch, beide aus Kinten; Arbeiter Fritz Karl Albert Pippirs mit Arbeiterin Emilie Gerullis, beide von Suwehnen. — Geboren: Ein Sohn: dem Kaufmann Ewald Kupschus-Kinten; dem Besitzer Christoph Szillus-Suwehnen. — Eine Tochter: dem Losmann Michel Meikies-Ogeln. — Gestorben: Gertrud Annita Meikies-Ogeln, 3 Wochen alt; Walter Max Szillus-Suwehnen, 3 Wochen alt.

Schakuppen (März). Eheschließung: Besitzer Wilhelm Szillalis aus Sziesgirren mit Meta Auguste Hoffmann, ohne Beruf, aus Barsbehnen. — Geboren: Ein Sohn: dem Zeitpächter Emil Borbe aus Medßokelmoor. — Gestorben: Altsitzer Erdmann Ambraß aus Girreninglen, 94 Jahre alt; Zeitpächtersohn Walter Kaselautzki aus Medßokelmoor, 5 Monate alt.

Kischken (März). Geboren: Eine Tochter: dem Besitzer Johann Szobries-Michelsakuten. — Gestorben: Altsitzer Martin Mehsleit-Kischken, 80 Jahre alt; Altsitzerfrau Lina Stolz, geb. Schäser, Kischken, 69 Jahre alt.

Kaunas, 25. April

Gründung einer litauischen Filmgesellschaft

h. Mit Genehmigung des Kultusministeriums ist in Kaunas von dem aus Amerika zurückgekehrten Dramaturgen Vaickus eine Kinostudie gegründet worden, die Anfang Mai zunächst in den Räumen des neuerrichteten Gebäudes der Landwirtschaftskammer ihre Tätigkeit aufnehmen wird. Unter der Führung von Vaickus ist auch gleichzeitig die Gründung einer litauischen Filmgesellschaft im Gange.

*

In Verbindung mit dem erwartenden neuen Kinogesetz, das u. a. die Aufführung von litauischen Filmen für einen bestimmten Teil des Programms als Bedingung vorsieht, soll durch diese Filmgesellschaft schon in nächster Zeit mit der Anfertigung von einer Reihe litauischer Kultur- und Landschaftsfilmen begonnen werden, um später auch auf die Herstellung von rein litauischen Theaterfilmen mit Vertonung überzugehen. Vaickus, der in Petersburg als einziger litauischer Schauspieler die ehemals kaiserliche Theaterschule beendet hatte, ist der eigentliche Gründer des litauischen Schauspiels. Seit dem Jahre 1928—1931 war er in Hollywood bei verschiedenen Kinogesellschaften als künstlerischer Berater und Hilfsregisseur tätig.

*

h. **Die Frage über einheitliche Uniform für Staatsbeamte vertagt.** Die beim Innenministerium seinerzeit gebildete Kommission zur Ausarbeitung einer einheitlichen Uniform für Staatsbeamte hat ihre Arbeiten zeitweilig ausgesetzt, da eine Einigung innerhalb der Kommission nicht zustande gekommen ist. Während sich ein Teil der Mitglieder für eine sofortige Uniformierung aller Staatsbeamten aussprach, hielt der andere Teil angesichts der hohen Kostenaufwände die Einführung einer einheitlichen Uniform für verfrüht. Angesichts dieser Meinungsverschiedenheiten schlug der Innenminister eine Vertagung der Frage vor.

h. **Demnächst neue Bestimmungen für den Stadtverkehr.** Die Kauener Stadtverwaltung wird demnächst neue Bestimmungen für den Verkehr in der Stadt Kaunas erlassen. Nach diesen neuen Bestimmungen wird das Befahren der Bürgersteige durch Kinderwagen verboten werden. Auch in anderer Hinsicht werden neue Maßnahmen angeordnet werden, die den ständig wachsenden Verkehr in der Stadt reibungslos gestalten sollen.

h. **Untersuchung gegen Forstbeamte.** Gegen einige Beamte des Forstdepartements ist zur Zeit eine Untersuchung im Gange, die noch auf die Jahre 1921 und 1922 zurückgreift. Es ist festgestellt worden, daß damals namhaften Händlern Holz unter Umgehung des üblichen Weges einer Versteigerung verkauft wurde. Außer den zur Verantwortung gezogenen Beamten sind auch einige Holzhändler unter Anklage gestellt worden.

*

h. **Schaulen**, 26. April. [„Schwarze Liste" im Handelsgebrauch.] Auf Initiative einiger hiesiger Kaufleute ist für den Handelsgebrauch eine sogenannte „Schwarze Liste" eingeführt worden, in der alle diejenigen Personen eingetragen werden sollen, die ihre Schulden für die von ihnen auf Kredit genommenen Waren nicht bezahlen. Diese „Schwarze Liste" soll allen Kaufleuten und Händlern in der Stadt übermittelt und durch weitere Mitteilungen über „faule" Kunden ständig ergänzt werden.

h. **Papile**, 25. April. [Ueberfall.] Auf der Chaussee nach Tryschkiai wurde der Landwirt Stanys von zwei unbekannten Männern angehalten, die ihn mit Revolvern bedrohten und zur Herausgabe seines Geldes zwangen. Den Tätern fielen etwa 5000 Lit Bargeld in die Hände. Sie konnten unerkannt entkommen.

Bücherschau

Werner Sombart, Die Zukunft des Kapitalismus. Preis 90 Pfg., Verlag Buchholz u. Weißwange G.m.b.H., Berlin-Charlottenburg II. — Der Name Werner Sombart bedeutet ein Programm. In wesentlich erweiterter Form eines Aufsehen erregenden Vortrages, kürzlich gehalten vor der „Studiengesellschaft für Geld- und Kreditwirtschaft", setzt sich der Meister der Wirtschaftswissenschaften mit der Zukunft des Kapitalismus auseinander. Es ist die Standardfrage der Gegenwart und Zukunft, um die sich das Problem der kommenden Wirtschaftsentwicklung und damit unser aller Wohl und Wehe dreht. Sombart ist ein Meister der Darstellungskunst scheinbar spröder Stoffe, die durch ihn Farbe und Leben erhalten und das Interesse des Lesers bis zuletzt gefangen halten. So ist es auch mit diesem Büchlein. Sombarts Analyse und Synthese sind zu bewundern, wie sie aus der Vogelperspektive des weitschauenden Wirtschaftsdenkers heraus und unter Hervorkehrung der großen Entwicklungslinien, die allem Anschein nach kommende Wirtschaftsform: Planwirtschaft und Autarkie in einer sinnvollen, die Belange der National- und Weltwirtschaft berücksichtigenden Art, also eine Art „rationalisierten Kapitalismus", aus der nebelhaften Fülle der täglichen ökonomischen Erscheinungen klar vor das geistige Auge treten lassen. Daher bedeutet die Lektüre neben einem reizvollen Genuß eine tiefe Erkenntnis.

Briefkasten

E. B. M. Solange die Ehe nicht geschieden war, konnte der Mann sich nicht mit rechtsgültiger Wirkung mit Ihnen verloben. Da aber kein Verlöbnis bestand, können Sie weder die Geschenke zurückfordern, die Sie ihm gemacht haben, noch Ersatz der Aufwendungen, die Ihnen durch den Verkehr mit dem Manne entstanden sind. Ob Sie mit einer Betrugsanzeige Erfolg haben werden, erscheint uns zweifelhaft, besonders wenn Sie nicht nachweisen können, daß es sich um einen Heiratsschwindler handelt, d. h. um einen Mann, der gar nicht die Absicht hatte, Sie zu heiraten, dem es lediglich darauf ankam, Ihre Leichtgläubigkeit für sich auszunutzen. Da der Ihnen entstandene materielle Schaden nur unbedeutend ist, raten wir Ihnen, die Sache auf sich beruhen zu lassen. Uebrigens wäre es wohl ratsam gewesen, sich vor der Verlobung nach dem Manne zu erkundigen, es würden Ihnen dann die späteren üblen Erfahrungen erspart geblieben sein.

Memelländische Landwirtschafts-Partei
Kreis Pogegen
Wahlversammlungen

der Memelländischen Landwirtschafts-Partei im Kreise Pogegen finden statt:

Montag, den 25. April, 18 Uhr in Laugßargen, Gasthaus Brokoph

Dienstag, den 26. April, 16 Uhr in Baltupönen, Gasthaus Trutnau

Dienstag, den 26. April, 18 Uhr in Motzischken, Gasthaus Brenneisen

Mittwoch, den 27. April, 16 Uhr in Uhpelken, Gasthaus Niemann

Mittwoch, den 27. April, 19 Uhr in Neustubbern, Gasthaus Schenk

Donnerstag, den 28. April, 9 Uhr in Coadjuthen, Gasthaus Naubur

Freitag, den 29. April, 8 Uhr in Plaschken, Gasthaus Serruhns

Sonnabend, den 30. April, 9 30 Uhr in Pogegen, Gasthaus Heydemann

Sonnabend, den 30. April, 18 Uhr in Nattkischken, Gasthaus Müller

Sonntag, den 1. Mai, 18 Uhr in Mädewald, Gasthaus Brokoph

Montag, den 2. Mai, 18 Uhr in Rucken, Gasthaus Stuhlert

Der Kreisvorsitzende
Leo Sinnhuber, Cullmen-Jennen

Prökuls
Umständehalber eine fast neue (4790
Hohlsaum maschine
Marke Pfaff
von sof. zu verkaufen.
Fr. Annies
Prökuls.

Gr. Kurschen
Bandsäge
zu kauf. gesucht. (4902
Schlasza
Gr. Kurschen b. Plicken.

Löbarten
Gänse- u. Entenbruteier hat abzugeben (4885
Gut Löbarten.

Heydekrug
Beabsichtige mein
Hotel
v. sof. zu verpacht. od. zu verkaufen. (4766
Tomaschautzki
Heydekrug

Pogegen
Suche einen tüchtigen
Büfettier
mit Kaution. Persönliche Vorstellung erwünscht. (4883
Alb. Heydemann
Pogegen, Telefon 37

Zur Frühjahrspflanzung
empfehle: **Obstbäume**, Halbst u. Busch, in klimatisch bewährten Sorten, sowie **Beerensträucher** eigener Kultur, fern. **Rosen**, hoch u. niedrig, **Ziersträucher** und alle andere **Baumschulartikel** zu billigsten Preisen. (4615
Kataloge gratis und franko
H. Friedrich
Inh. **Gustav Friedrich**
Baumschule, Ragnit, Ostpr.
Gegründet 1875 Telefon 61
4615

Zwangsversteigerung
1. Am **Dienstag, dem 26 d. Mts.**, sollen um 12 Uhr in Gut **Kollaten** (4936
1 Standuhr
2. am **Mittwoch, dem 27. d. Mts.**, nachm 2 Uhr in Memel, **Festungsgraben** auf dem Kahn „**Zukunft**" anderweitig gepfändet und dort untergestellt
ca. 1610 Eichenschwellen und ca. 1872 Eichenbretter bezw. Fichtenbretter
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden. **Fischer**, Gerichtsvollzieher in Memel

Villa in Neukuhren
verkauft Näheres bei
Neumann, Königsberg Pr.
Steile Straße 12
4891

Anruf 893
3 elegante 7-Sitzer-Limousinen. (7528
Peterelt
Hospitalstraße Nr. 25

INGENIEURSCHULE ALTENBURG T.M.
STAATSANERKANNT
MASCHINENBAU • ELEKTROTECHNIK
AUTOMOBIL- u. FLUGZEUGBAU
PROGRAMM AUF WUNSCH

Maulwurf unterm Kartenhaus

Roman von Wilhelm Scheider

Copyrigth by Carl Duncker Verlag, Berlin W. 62

34. Fortsetzung Nachdruck verboten

„Sie müssen hinten hinaus. Ich habe vorhin mit der Wirtin in ihrem Wohnzimmer geplaudert. Es geht auf den Garten."

Illa riß die Tür auf. Der Gang lag im Dunkeln. Der gegenüberliegende Raum war die Küche. Die Tür stand offen."

„Die Küche geht auch nach hinten", sagte sie, „sie hat einen Balkon. Oeffnen Sie leise die Balkontür, springen Sie hinunter in den Garten. Oder noch besser: lassen Sie sich herab. Vielleicht ist ein Regenrohr vorhanden. Wenn Sie aus dem Zuchthaus entkommen sind, wird es Ihnen auch hier gelingen."

„Der Garten wird auch besetzt sein", antwortete er.

„Sie haben recht. Moment, ich muß nachdenken . . ."

Uzarki nannte plötzlich Georgs Adresse. „Wenn ich entweiche, finden Sie mich dort", flüsterte er.

„Haben Sie einen Revolver bei sich?", fragte Illa Moenting.

„Nein, ich kann auf keinen Menschen schießen, auch dann nicht, wenn er mich jagt."

Illa entnahm einer Handtasche einen kleinen Revolver. Ueber Uzarkis Züge flog bitterer Widerstand. „Das Ding nehme ich nicht", sagte er hart.

„Sollen Sie auch nicht. Der Revolver gehört zu meinem Plan, ich brauche ihn selbst", antwortete sie hastig.

In diesem Augenblick klang die Meldeglocke der Wohnungstür auf.

„Das ist der Kommissar", sagte Illa. „Hören Sie, Uzarki: ich trete jetzt auf den Küchenbalkon hinaus und schieße dort in die Luft. Ich möchte hundert gegen eins wetten, daß dann die beiden Beamten, die augenblicklich die Vorderfront des Hauses bewachen, durchs Haus laufen, um den Garten zu erreichen. Sie werden doch ihre im Garten kämpfenden Kameraden nicht allein lassen."

Schon lief sie in die Küche hinein, öffnete die Balkontür. Uzarki begab sich auf den Vorderbalkon, lugte — unter Blumen versteckt — hinunter. Er sah zwei Beamte, die zu seinen Fenstern hinaufschauten.

In diesem Augenblick ertönten von der Küche her drei Schüsse. Uzarki beobachtete, wie die beiden Leute unter ihm stutzten. Dann klangen die Schüsse der im Garten wartenden Leute auf.

Wie Illa es vorausgesehen hatte, so kam es. Die Beamten unter Uzarkis Fenster verließen ihren Posten. Der eine eilte in das Haus, der andere besetzte die Haustür. Uzarki fühlte plötzlich eine Hand an seinem Arm, er riß sich herum und sah Illa neben sich.

„Hier hinunter", flüsterte sie und deutete auf ein Regenrohr. Uzarki schwang sich über die linke Seite der Brüstung. Dann ertönten neue Schüsse vom Hintergarten her. Dieser Umstand ließ den letzten Mann, der noch an der Tür gewartet hatte, seinen Posten verlassen. Uzarki glitt am Rohr hinunter. Illa sah ihn schnell die einsame Straße hinablaufen.

„Wie gut, daß die Hildebrandtstraße im stillen, alten Westen liegt", sagte sie und lächelte glücklich. Sie beobachtete noch, wie Uzarki um die Ecke der Tiergartenstraße verschwand.

Der Revolver, den sie noch in der Hand hielt, mußte verschwinden. Sie schleuderte ihn im weiten Bogen in die Vorgärten hinein.

Dann stellte sie sich dem Kommissar.

Der Tiger

Georg hatte den Zeitungsbericht über Uzarkis Flucht und Illa Moentings Verhaftung gerade zum fünften Mal mit Andacht genossen, als es dreimal gegen die Tür pochte. Das geschah am 13. September mittags gegen ein Uhr.

Er fuhr hoch, seine Augenschlitze schlossen sich: er überlegte mit gewohnter Schärfe. Dreimaliges Klopfen war das mit Uzarki verabredete Zeichen. Wie aber war der Mann ins Haus gekommen, da doch die Eingänge von Beamten besetzt waren?

Bald hatte er die Lösung des Rätsels gefunden: man ließ Uzarki passieren, um gleichzeitig seine Helfershelfer zu fangen. Was mußte also geschehen? Nichts. Man durfte Uzarki nicht einlassen. Der Mann war ja auch ohne Georgs Hilfe verloren.

Georg schlich an die Tür, warf einen Blick durchs Guckloch. Als er hochfuhr, stand er starr und voller Staunen. Das war nicht Uzarki, sondern eine junge Dame, ein hübsches dunkelhaariges Märchen mit großen Augen. Irrte sich diese Dame in der Tür?

Georg wartete eine Minute. Dann erklang das Pochen von neuem. Da musterte Georg die junge Dame zum zweiten Male. Sehr hübsch, sagte sich Georg, einfache Eleganz, sympathisches Gesicht. Man kann einmal hören, zu wem sie will. Immerhin eine kleine Abwechslung.

Er schob den schweren Riegel zur Seite und steckte den Kopf heraus. Die junge Dame fuhr aber keinesfalls erschreckt zurück, sondern lächelte schmal. „Ich bin Illa Moenting", flüsterte sie.

Das Wort genügte. Georg riß die Tür auf und ließ Illa eintreten. Aber hinter ihr schob er den Riegel wieder vor. Er schritt voran, und Illa folgte ihm.

Sie unterzog das Zimmer einer Musterung. „Wo haben Sie ihn?"

Der kleine Mann in der Samtjoppe grinste. „Ah, ich verstehe, Sie vermuten, diesen Herrn Uzarki bei mir zu finden. Da sind Sie falsch gelaufen, mein Fräulein."

„Sind Sie nicht Herr Georg?"

„Ja, der bin ich."

„Er ist also nicht bei Ihnen? Na . . . vielleicht besser so . . . er wird seine Gründe gehabt haben . ." „Natürlich", antwortete der Kleine, „er ist doch kein ungeschickter Mensch. Er muß doch einsehen, daß er von gewisser Seite her ‚verpfiffen' wurde. Außerdem weiß er, daß man von seiner Verbindung mit mir Kenntnis genommen hat. Verstehen Sie mich?"

Illas Gesicht drückte Fassungslosigkeit aus.

Georg setzte ruhig seine Rede fort: „Jetzt kommen Sie langsam dahinter. Aber nun möchte ich einmal wissen, wie man Sie so schnell aus der Haft entlassen hat."

Illa glitt in einen der tiefen Sessel. Sie legte den Kopf in die Hand und blickte nachdenklich vor sich hin. Georg nahm im anderen Sessel Platz und beobachtete voller Erregung die Art der jungen Dame. Das also war Illa Moenting. Wie war es gekommen, daß sie Uzarkis Bundesgenossin wurde? Rätselhaft. Nun, sie mußte ihm alles berichten. Georg genoß in vollen Zügen die Situation. Wie bunt doch das Leben war, wie unendlich bunt und köstlich!

Illa hielt auch nicht mit ihrem Bericht zurück. Sie legte ihre Beweggründe dar. Daß aber Georg diesen Motiven keinen Glauben schenkte, das sah sie bald ein.

„Das Herz", sagte er, und seine Schnurrbartenden grinsten, „jaja . . . das Herz . . . die uralte Geschichte."

Sie ging nicht darauf ein, sie überhörte diese Worte und führte ihren Bericht weiter. Als sie die Revolveraffäre erzählte, sprang Georg auf. Er geriet in einen Taumel der Begeisterung.

(Fortsetzung folgt.)

Keine klare Entscheidung in Preußen

Fast 40 Prozent in Preußen wählte hitlerisch — Sehr starke Verluste der Sozialdemokraten; die Bürgerlichen sind so gut wie aufgerieben — Auf das Zentrum kommt es an

wtb. **Berlin**, 25. April.

Am gestrigen Sonntag haben in Preußen, Bayern, Württemberg, Anhalt und Hamburg die Wahlen zu den betreffenden Landtagen stattgefunden. Den Wahlen wurde überall ein außerordentlich großes Interesse entgegengebracht, sollten sie doch den Beweis erbringen, ob die nationalsozialistische Bewegung vor allem in Preußen bereits so stark geworden ist, daß die N.S.D.A.P. hier eine absolute Mehrheit einnimmt. Ein solcher hundertprozentiger Sieg Hitlers ist nicht erstritten worden, wenn auch die Nationalsozialisten im Vergleich zu den bisher innegehabten Sitzen natürlich eine ganz gewaltige Positionsverbesserung sich erkämpfen konnten. Die Sozialdemokraten haben sehr beträchtliche Stimmenverluste zu verzeichnen, die bürgerlichen Parteien sind so gut wie aufgerieben, so daß unter diesen Voraussetzungen eine Regierungsbildung in Preußen außerordentlich schwierig sein dürfte. Ausschlaggebend für die Gestaltung der Zukunft Preußens dürfte die Stellung des Zentrums, das seinen Stimmenbesitz immerhin noch verhältnismäßig gut behaupten konnte, zu den Nationalsozialisten sein, die fast 40 Prozent der Mandate innehaben werden.

Das Ergebnis in Preußen:

Ueber die am gestrigen Sonntag in Preußen stattgefundenen Landtagswahlen liegt vorläufiges Gesamtergebnis vor:

Abgegebene Stimmen	**22 069 849**	
Wahlbeteiligung	**81 Prozent**	
Mandatsverteilung	(insges. 422 Abgeordnete)	
Nationalsozialisten	**8 008 219**	**162 (9)**
Sozialdemokraten	**4 674 943**	**93 (137)**
Zentrum	**3 374 413**	**67 (71)**
Kommunisten	**2 819 602**	**57 (48)**
Deutschnationale	**1 524 931**	**31 (71)**
Deutsche Staatspartei	**332 441**	**2 (22)**
Deutsche Volkspartei	**330 807**	**7 (40)**
Christlich-Sozialer Volksdienst	**255 068**	**2 (4)**
Deutsches Landvolk — Deutsche Rechte	**153 562**	**1** (zus. m. Deutsch-Hannoveraner und Volksrechtspartei 19)

Die große Zahl der Splitterparteien, wie die Interessengemeinschaft der Kleinrentner und Inflationsgeschädigter (25 518), Partei des deutschen Mittelstandes (191 032), Wirtschaftspartei, Partei der Erwerbslosen „Für Arbeit und Brot" (3461), Polnische Volkspartei (57 731), Radikaler Mittelstand (9949), Nationale Sammlung (6515), Litauer (363), Friesische Heimat (2301), Deutsche Einheitspartei (1329) und andere mehr haben keine Sitze erringen können.

Bayern:

wtb **München**, 25. April. Nach den bisher vorliegenden Wahlergebnissen in Bayern entfallen von den insgesamt zu wählenden 128 Abgeordneten auf die Kreiswahlvorschläge:

Bayerische Volkspartei	45	(15. Januar 1932: 40)
Nationalsozialisten	43	(9)
Sozialdemokraten	20	(30)
Bayerischer Bauernbund und Staatspartei	9	(15)
Kommunisten	8	(3)
Deutschnationale	3	(11)

Württemberg:

wtb **Stuttgart**, 25. April. Auf Grund der gestrigen Landtagswahlen in Württemberg sind den Parteien folgende 80 Sitze zugeteilt worden:

Nationalsozialisten	23	(1)
Zentrum	17	(16)
Sozialdemokraten	14	(21)
Bauernbund	9	(15)
Kommunisten	7	(6)
Demokraten	4	(8)
Deutschnationale	3	(4)
Christlich-Sozialer Volksdienst	3	(3)
Deutsche Volkspartei	0	(4)
Volksrechtspartei	0	(2)

Anhalt:

wtb **Dessau**, 25. April. Das Ergebnis der Landtagswahlen in Anhalt ist folgendes:

Nationalsozialisten	15	(1)
Sozialdemokraten	12	(15)
Kommunisten	3	(3)
Deutschnationale	2	(2)
Deutsche Volkspartei	2	(6)
Zentrum	1	(0)
Haus- und Grundbesitzer	1	(2)

Hamburg:

wtb **Hamburg**, 25. April. Nach den bisher vorliegenden Wahlergebnissen verteilen sich die 160 Sitze in der neuen Hamburgischen Bürgerschaft wie folgt:

Nationalsozialisten	51	(Bürgerschaftswahlen vom 27. September 1931: 43)
Sozialdemokraten	49	(46)
Kommunisten	26	(35)
Staatspartei	18	(14)
Deutschnationale	7	(9)
Deutsche Volkspartei	5	(7)
Zentrum	2	(2)
Wirtschaftspartei	1	(2)
Christlich-Sozialer Volksdienst	1	(2)

„Im Augenblick ist alles dunkel und ungewiß"

Drahtbericht unseres Dr. B.-Vertreters

Dr. B. **Berlin**, 25. April.

Der Prozeß der Verlagerung des politischen Schwergewichts nach rechts, der bei den Reichstagswahlen 1930 einsetzte und seitdem unentwegt fortgeschritten ist, hat auch auf Preußen übergegriffen. Allerdings hat die oppositionelle Rechte ihr eigentliches Kampfziel, die absolute Mehrheit im Preußischen Landtag zu erringen, nicht erreicht. Einige wenige Mandate fehlen ihr an diesem Enderfolg. Dagegen ist es ihr gelungen, den bisherigen Regierungsparteien — Sozialdemokraten, Zentrum und Staatspartei — die knappe Mehrheit zu entreißen, mit der das Kabinett Braun—Severing vier Jahre lang autonom zu regieren vermochte. Die Regierungskoalition besteht effektiv nicht mehr.

Was wird nun werden? Die Wahl hat eine klare Entscheidung nicht gebracht. Die Kräfte, die die bisherige Regierungskoalition zerschlugen, reichen nicht aus, um selbst die Macht zu übernehmen. **Die Schlüsselstellung im künftigen Preußen-Parlament nimmt unbestreitbar das Zentrum ein, dem damit eine ungeheure Verantwortung für die gesamte innenpolitische Entwicklung zufällt. Die Zentrumspartei hat sich, wie Herr Kaas jüngst erklärt hat, nicht für alle Zeiten auf die jetzige Regierungskoalition festgelegt. Es wäre also denkbar, daß die Partei sich entschließt, mit Nationalsozialisten und Deutschnationalen eine Regierung zu bilden. Diese würden das aber nur unter bestimmten Sicherungen tun, und es erscheint zum mindesten zweifelhaft, ob die Nationalsozialisten willens sein werden, sich unter Verzicht auf eine rein agitatorische Beeinflussung der Massen mit dem Zentrum über ein vernünftiges Programm zu verständigen.**

Ministerpräsident Braun gedenkt, wie verlautet, nach dem 20. Mai, dem Tag, an dem formell die Session des alten Landtages abläuft, zu demissionieren, um einem Mißtrauensvotum vorzubeugen. Der neue Landtag müßte dann den Ministerpräsidenten wählen. Da nach der noch im letzten Augenblick vollzogenen Aenderung der Geschäftsordnung die Wahl mit absoluter Majorität erfolgen muß, wird das Ergebnis negativ sein und das Ministerium Braun-Severing bliebe bis auf weiteres geschäftsführend im Amt. Würde sich das Kabinett Braun dem Landtag stellen und durch ein Mißtrauensvotum stürzen lassen, geschähe genau das gleiche. Die oppositionelle Rechte wird daher vermutlich den Versuch unternehmen, die Aenderung der Geschäftsordnung rückgängig zu machen. Man neigt aber der Auffassung zu, daß die Kommunisten alsdann nicht mehr mit von der Partie sein werden, da sie auf die Art einer radikalen Rechtsregierung in den Sattel helfen würden. Es scheint, daß die Parteileitung der K. P. D. aus Moskau strikte Weisung erhalten hat, das auf jeden Fall zu vermeiden.

Natürlich wird man sich in preußischen Regierungskreisen selbst sagen müssen, daß ein geschäftsführendes Kabinett auf die Dauer nicht tragbar ist. Um der von Grund auf veränderten Situation nun wenigstens zu einem gewissen Teile Rechnung zu tragen, hegt man offenbar den Plan, das Zentrum mehr in den Vordergrund zu schieben, vor allem ihm den Ministerpräsidentenposten zu übertragen, während die Sozialdemokraten auf die minder exponierten Stellen sich zurückziehen sollen. **Im Augenblick ist jedoch noch ganz dunkel und ungewiß, wie die Dinge sich in Preußen gestalten werden, und es bleibt, wie schon angedeutet, als letzter Ausweg aus der verwickelten Lage die Möglichkeit, daß, wenn der Landtag keine arbeitsfähige Mehrheit bilden kann und Preußen sich selbst nicht mehr zu regieren vermag, das Reich eingreifen und dem historischen Dualismus ein Ende bereiten wird.**

Budapest: „Das Problem nicht gelöst"

wtb. **Budapest**, 25. April. Das Ergebnis der gestrigen Wahlen in Deutschland wird von den Montagsblättern nicht einmütig beurteilt. „A Reggel" meint, die Wahlen hätten das Problem nicht gelöst, es werde in der politischen Atmosphäre keine Entspannung eintreten. Die Wahlen würden die innere Lage Deutschlands nicht umstürzen und die gesetzliche Ordnung im Reiche nicht erschüttern. — „Hetfői Naplo" und „Reggeli Ujsag" sprechen von einem überwältigenden und überraschenden Sieg der Nationalsozialisten.

Warschau: Eine nationalsozialistische „Frühjahrsüberschwemmung"

wtb. **Warschau**, 25. April. Die polnische Morgenpresse stellt in ausführlichen kommentarlosen Meldungen den nationalsozialistischen Erfolg bei den Landtagswahlen fest. „Kurjer Poranny" sagt, daß die Welle des Hitlertums Preußen überflute wie eine Frühjahrsüberschwemmung. Es wird sehr schwierig sein, mit dem in zwei mehrheitslosen Lagern auseinandergerissenen Landtag zu regieren.

Newyork: „Erfolge der Nationalsozialisten nicht ausreichend"

wtb. **Newyork**, 25. April. Die Blätter berichten eingehend über die Wahlergebnisse in Preußen und in anderen Ländern. Sie wurden hier mit großer Spannung erwartet. Die Blätter heben hervor, namentlich „Herald Tribune" in einem längeren Leitartikel, daß die Erfolge der Nationalsozialisten nicht ausreichend seien, um die politische Kontrolle in den größeren Ländern zu ändern.

Der Wahltag

wtb **Berlin**, 24. April.

Die Reichshauptstadt bot am Sonntag, verglichen mit den beiden Reichspräsidentenwahlen, ein weitaus lebhafteres Straßenbild. Während die Hauptverkehrsstraßen und die großen Plätze, abgesehen von den Litfaßsäulen, fast gar keine Wahlpropaganda aufwiesen, herrschte in den Nebenstraßen vor allem des östlichen und nördlichen Berlins, aber auch in den südlichen Vororten ein **regelrechter Flaggenkrieg, wie er bisher in Berlin noch nie beobachtet werden konnte.** In vielen Häusern sind vier, ja manchmal fünf verschiedene Parteifahnen herausgestellt. Wenn es auch verschiedentlich zu Zwischenfällen gekommen ist, so haben diese doch keinen ernsteren Charakter angenommen. Insgesamt wurden von heute früh 8 Uhr bis 4 Uhr nachmittags 107 Personen, darunter 65 Kommunisten und 33 Nationalsozialisten, festgenommen, so daß mit den bereits am Sonnabend Verhafteten 326 Personen sich im Polizeigewahrsam befinden.

Im **übrigen preußischen Staatsgebiet** war fast überall die Wahlbeteiligung in den Vormittagsstunden schwächer als bei den beiden Wahlgängen der Reichspräsidentenwahl. Wenn es auch verschiedentlich zu Zusammenstößen und teilweise auch blutigen Auseinandersetzungen gekommen ist, so ist der Wahlgang selbst dank der überall ausreichend durchgeführten polizeilichen Maßnahmen ohne wesentliche Störungen verlaufen. Zu ernsteren Zusammenstößen kam es im rheinisch-westfälischen Industriegebiet. Am Sonnabend abend wurde in Duisburg-Hamborn eine nationalsozialistische Versammlung von einer größeren Menge Kommunisten gestört. Bei der Schlägerei wurden **vierzehn Personen so schwer verletzt, daß sie dem Krankenhaus zugeführt werden** mußten. Auch am Hamborner Altmarkt kam es zu einer Schlägerei, bei der die Polizei eingreifen mußte. Ein 49jähriger Arbeiter wurde durch einen Bruststich so schwer verletzt, daß der Tod unmittelbar darauf eintrat. Drei Kommunisten wurden als mutmaßliche Täter festgenommen. In Dortmund wurde ein junger Mann durch einen Schrotschuß verletzt. In Düsseldorf wurde ein Kaufmann von Kommunisten auf der Straße überfallen und so schwer verletzt, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte. In Hochfeld kam es zu einer Schlägerei, bei der zwei Personen verletzt wurden. In Oberschlesien, und zwar in Mikultschütz, kam es zu einer Schlägerei zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten, bei der ein Invalide durch einen Streifschuß verletzt wurde. In Klein-Kottorz wurden acht Propagandisten der polnischen Minderheit von Einheimischen verprügelt.

In **Bayern** war die Wahlbeteiligung für die dortigen Landtagswahlen gegenüber dem Interesse in Preußen fast **durchweg erheblich stärker**, so daß man mit mindestens der gleichen Wahlbeteiligung wie vor vierzehn Tagen beim zweiten Wahlgang rechnet.

Das Weltecho der Landtagswahl

Das einzig Erfreuliche

enb. **Berlin**, 25. April.

Die „Montagspost" bucht einen wesentlichen Stimmengewinn des Zentrums, der vor allem deshalb gewürdigt werden müsse, weil die Partei des Reichskanzlers im Brennpunkt des Angriffes gestanden habe. Vollkommen zusammengebrochen seien die bürgerlichen Parteien, die bisher einem Zusammengehen mit den Nationalsozialisten das Wort geredet hätten.

Das heute zum letzten Male erschienene „Montagsblatt" nennt Hitler und Hugenberg „geschlagene Sieger". Es werde sich jetzt darum handeln, welche Entschlüsse das Zentrum fasse. Vermutlich werde es einstweilen für die ordnungsmäßige Fortführung der Staatsgeschäfte keinen anderen Ausweg geben, als das bisherige Ministerium als sogenanntes Geschäftsministerium im Amte zu belassen. Als das einzig Erfreuliche der Wahl nennt das Blatt das fast gänzliche Verschwinden der Splitterparteien.

Der „Montag" schreibt, als maßgebende Parteien kämen nur noch die Deutschnationale Volkspartei, die Nationalsozialisten, das Zentrum, die Sozialdemokraten und die Kommunisten in Betracht. Eine sichere Mehrheitsbildung in den Grenzen, die bisher für die politische Entwicklung in Deutschland maßgebend gewesen seien, sei vermutlich nicht mehr möglich.

Die „Neue Montagszeitung" nennt als wichtigstes Ergebnis der Preußen-Wahlen den großen Stimmenverlust der Sozialdemokraten. Rund 500 000 ihrer Mitglieder hätten ihre Stimmen der K.P.D. gegeben. Das Blatt glaubt an eine Koalition des Zentrums mit den Nationalsozialisten.

„Viel wesentlicher aber ist . . ."

enb. **Frankfurt a. M.**, 25. April Zu den Wahlergebnissen schreibt die „Frankfurter Zeitung": Ueberall haben die Nationalsozialisten wieder stark zugenommen. Viel wesentlicher aber ist die Feststellung, daß die Hitler-Bewegung ihr politisches Ziel einer eigenen Mehrheit in Preußen nicht erreicht hat. Es wird nicht leicht sein, so ganz ohne Mehrheit im neuen Landtag die Geschäfte weiter zu führen, aber es wird erst recht nicht erlaubt sein, die Geschicke Preußens und damit unter Umständen Deutschlands einer revolutionären Massenpartei zu überlassen, die es eben noch nicht vermocht hat, eine Mehrheits für sich aufzubringen.

Noch mehr Jugend für den Radikalismus als bisher

enb. **Hamburg**, 25. April. Zu dem Wahlausgang schreibt das „Hamburger Fremdenblatt", es sei ganz allgemein zu sagen, daß sich die Jugend dem Radikalismus noch mehr als bisher zugewendet habe.

Londoner Zweifel am Zusammengehen zwischen Zentrum und N. S. D. A. P.

wtb. **London**, 25. April. Die Wahlergebnisse in Deutschland konnten von der Morgenpresse redaktionell noch nicht gewürdigt werden. Die Blätter begnügen sich mit der Wiedergabe der Meldungen ihrer Korrespondenten und Nachrichtenagenturen. In verschiedenen Blättern wird bezweifelt, daß das Zentrum zu einem Zusammengehen mit den Nationalsozialisten bereit sein wird. Der Korrespondent des „News Chronicle" bezeichnet aber eine Koalitionsregierung als möglich, indem er bemerkt, es sei Hitler nicht gelungen, auf gesetzlichem Wege Diktator zu werden, jedoch sei eine Regierung möglich, in der sein Extremismus durch die gemäßigteren Elemente gedämpft werde.

Frühstück der Völkerbundjournalisten

Was Macdonald von Lausanne erwartet

„. . . daß insbesondere die unerfreuliche finanzielle Erbschaft des Krieges endgültig liquidiert werde"

wtb. **Genf**, 24. April.

Die internationale Vereinigung der beim Völkerbund akkreditierten Journalisten hatte Sonnabend die Delegierten zur Abrüstungskonferenz zu einem Frühstück geladen.

Macdonald widmete Briand einen tiefempfundenen Nachruf und unterstrich, daß es die Aufgabe der Abrüstungskonferenz sei, zu einer tatsächlichen Herabsetzung der Rüstungen zu gelangen, weil nur durch Abrüstung Sicherheit geschaffen werde.

Großer Aufmerksamkeit begegnete vor allem die Ankündigung Macdonalds, er gehe zur Lausanner Konferenz in der festen Erwartung, daß dort reiner Tisch mit den Nachkriegsproblemen, die noch nicht selbst werden konnten, gemacht werde und daß insbesondere die unerfreuliche finanzielle Erbschaft des Krieges endgültig liquidiert werde. Der Erfolg hänge nicht von einer einzelnen Nation ab, sondern von der Zusammenarbeit aller Staaten.

Grandi-Italien hob hervor, daß das Abrüstungsproblem zu kompliziert sei, um zu erwarten, daß es schnell und mit einem Schlage gelöst werde. Er gab seiner Befriedigung Ausdruck, daß die Konferenz jetzt auf dem Marsch sei.

Botschafter Nadolny-Deutschland schloß sich den Ausführungen Macdonalds und Grandis an und sprach sich im Interesse der Konferenz für eine enge Zusammenarbeit zwischen den Delegierten und der Presse aus.

Stimson, Tardieu und Reichskanzler Dr. Brüning, die verhindert waren, an der Veranstaltung teilzunehmen, ließen durch ihre Vertreter der Versammlung ihre Grüße überbringen.

Saalschlacht in München

wtb. **München**, 24. April. In einer Wahlversammlung, die die „Eiserne Front" Freitag abend im Löwenbräu-Keller abhielt, kam es anläßlich von Störungsversuchen zahlreich erschienener ehemaliger SA.-Leute zu einer regelrechten Saalschlacht, bei der die Gegner mit Maßkrügen und Stuhlbeinen aufeinander losgingen. Es mußten etwa 37 Personen mit mehr oder minder schweren Verletzungen in hiesigen Krankenhäusern eingeliefert werden. Die Verletzungen sind zum Teil darauf zurückzuführen, daß Angehörige der „Eisernen Front", die die Galerie besetzt hielten, ihre Bierkrüge in den Saal warfen.

Ueberfall auf Wels und den Kölner Polizeipräsidenten

wtb. **Köln**, 24. April. Freitag abend sind der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Wels und der Kölner Polizeipräsident Bauknecht beim Verlassen eines Lokals von Nationalsozialisten tätlich angegriffen worden. Ein Kellner wurde ebenfalls blutig geschlagen. Das Ueberfallkommando hat sieben Nationalsozialisten, darunter den Reichstagsabgeordneten Dr. Ley, festgenommen.

Der Vertraute des Marschalls Tchang-Hsüeliang erzählt ... / Erlebnisse des deutschen Sportlehrers Ernst Böcher in der Mandschurei

Fünfte Fortsetzung

Aus dem bisherigen Inhalt: Der Deutsche Ernst Böcher, Sportlehrer an der Mukdener Universität, ist nach Ausbruch der chinesisch-japanischen Feindseligkeiten in der Mandschurei nach Peking gefahren, wohin sein Chef, der Marschall Tschang-Hsüeliang, geflüchtet ist. Der Marschall hat ihn zu einer Unterredung in sein Hauptquartier bestellt.

Nach Schanghai?

Ich wartete kurze Zeit verwirrt, dann kam ein Offizier seiner nächsten Umgebung, der hohe Aemter bekleidete, und setzte sich zu mir. Er fragte mich sehr genau und mit Sachkenntnis nach den Positionen und nach dem Stärkeverhältnis der japanischen Truppen aus.

Dann kamen wir in ein langes Gespräch.

Er fragte mich, ob in Schanghai deutsche Offiziere seien. Ich wußte nur, daß dort ein deutscher General und vielleicht fünfzig Offiziere verschiedener Dienstgrade als Berater des Marschalls Tschiang-kai-tschek, des Oberkommandierenden der Nankingarmee, also der offiziellen Regierungsarmee Chinas, tätig sein sollten.

„Das will ich nicht von dir wissen. Ich möchte erfahren, ob außer diesen, die ich kenne, noch deutsche Offiziere dort sind, die du mir herholen könntest."

Ich hielt das für ausgeschlossen.

Der Chinese versank in Nachdenken.

„Aber du könntest nach Schanghai fahren", sagte er nach einiger Zeit.

„Was soll ich in Schanghai?"

„Du sollst deine Landsleute über die Situation in der Mandschurei unterrichten, du sollst ihnen die Positionen der Japaner erklären und du kannst ihnen als Führer dienen, wenn sie herüberkommen, um uns zu helfen."

Das war etwas ganz Neues. Tschiang-kai-tschek sollte seinem offiziellen Freund und wirklichen Feinde Tschang-Hsüeliang Truppen zu Hilfe schicken, und ich sollte mich ernstlich in diesen Kampf hineinmischen?

Ich hatte gute Freunde bei den Japanern, gute Freunde bei den Chinesen. Mir war die Geschichte verdammt unheimlich. Aber ich sagte nichts und beherrschte auch mein Gesicht, um meine Gedanken nicht erkennen zu lassen.

„Es ist noch nicht so weit", sagte der Offizier. „Aber es kann sein, daß der Marschall dich heute nachmittag nach Schanghai schickt, mit dem Flugzeug und mit großen Vollmachten. Bitte warte im Hotel de Peking auf unsern Bescheid."

Kriegsgerät gefällig?

Ich hatte ganz schlechte Laune, als ich wieder ins Hotel ging. Ich setzte mich in einen Sessel und fluchte innerlich. Durch die Tür, aus und ein, zog die ganze Gesellschaft, die ich am Abend so in Schrecken gesetzt hatte. Durch irgendwelche unterirdischen Quellen mußten sie schon darüber informiert sein, daß auf ein wirkliches Eingreifen des Völkerbundes nicht mehr zu rechnen sei. Sie hatten augenscheinlich ihre Koffer wieder ausgepackt und strahlten vor Lebenslust und guter Laune. Die Amerikanerin, die am Abend neben mir in der Halle gesessen hatte, kam zu mir, strich mir über die Haare und sagte:

„Ach das gute Kind, wie hat es sich geirrt."

Ich gab mir Mühe, ihr besonders laut und eindringlich nachzufluchen.

Als ich beim Essen saß, kam ein großer eleganter Herr, den ich auch am Abend zuvor in der Halle gesehen hatte, zu mir. Er stellte sich mir recht genau und deutlich vor, er war der Vertreter einer großen nordeuropäischen Rüstungsfabrik. Er war genau darüber informiert, wer ich war, und was ich bisher getan hatte. Er wußte auch, daß ich zweimal in den letzten vierundzwanzig Stunden beim Marschall gewesen sei. Er redete eine Zeitlang an allem vorbei, er war ein gebildeter und kluger Mann, das merkte ich sofort, aber dann fragte ich ihn gerade heraus, was er eigentlich von mir wollte.

Er zierte sich nicht und sagte mir das ebenso offen, wie ich ihn gefragt hatte. Er hatte die Absicht, dem Marschall für eine neuaufzustellende Armee das gesamte Kriegsgerät zu liefern einschließlich der Uniformen. Ich sollte ihm diesen Ankauf gegen eine hohe Provision vermitteln. Bevor ich noch antworten konnte, begann er mir die Situation so packend zu schildern, daß ich zuhören mußte.

Tschang-Hsüeliangs Armee war nie viel wert gewesen. Das sagte er mir, und das wußte ich selber. Die Generäle und Offiziere taten eigentlich nicht sehr viel mehr, als daß sie den Sold der Truppe für sich behielten. Die Intendanten stahlen überhaupt nur. Und von einer Ausbildung der Armee nach europäischen Muster konnte in keiner Weise die Rede sein. Zwar hatte der Marschall Tschang-Hsüeliang schon immer mit einem Einfall der Japaner gerechnet, aber tatsächlich vertraute er auf den Völkerbund und — auf die Nankingarmee des Marschalls Tschiang-kai-tschek. Der Völkerbund hatte ihn nun schon im Stich gelassen.

Und jetzt rief er verzweifelt nach Tschiang-kai-tschek. Er sollte ihm Offiziere und Soldaten schicken, möglichst deutsche Offiziere darunter, dann wollte er die Offensive gegen die Japaner mit allen Kräften beginnen.

„Wird Tschiang-kai-tschek das tun?"

„Er kann vorläufig nicht daran denken, er will es wohl auch nicht, und die Japaner werden ihn auch daran hindern. Sie möchten wissen, wie sie das anfangen sollen? Das ist sehr einfach. Ein Angriff auf Schanghai und die Nankingarmee ist gebunden. Ist Ihnen das klar? Aber glauben Sie ja nicht, daß die Japaner mit der Nankingarmee genau so fertig werden, wie mit dem Heerhaufen Tschang-Hsüeliangs. Das eine ist eine Armee, das andere ein Räuberhaufen. Na, Ihre deutschen Landsleute wissen es am besten. Es ist geradezu bewundernswert, was die aus dieser chinesischen Soldateska gemacht haben. Die ganze Armee ist ausgezeichnet uniformiert, auf das modernste ausgerüstet, und was das allerwichtigste ist, diszipliniert. Das wird eine heftige Sache werden in Schanghai. Der Marschall Tschiang-kai-tschek wird nicht dazu kommen, seinem lieben Bruder in Peking auch nur einen Leutnant und zwanzig Mann zu schicken, er wird sie alle selber brauchen."

Das waren schöne Aussichten.

„Also, wie ist es, wollen Sie mir helfen, dem Marschall die Waffen und Uniformen zu verkaufen, die er unbedingt braucht, wenn er jetzt seine neue Armee aufstellen wird? Wollen Sie nicht in die Dienste meiner Firma treten? Ich habe Vollmacht, ich kann sofort einen Vertrag mit Ihnen abschließen."

Ich kam nicht dazu, eine Antwort zu geben. Ich kam nicht dazu, in die Dienste seiner Firma zu treten oder ihm einen Korb zu geben, denn schon wieder holte man mich zum Marschall vom Essen fort. Ganz eilig, ganz wichtig, erklärte mir der Offizier, der zu mir geschickt war. Und mit viel Angst vor allem, was da nun kommen sollte, kletterte ich in den Wagen. Welchen Beruf würde ich am Abend dieses Tages, der so scheußlich begonnen hatte, ausüben? War ich Angestellter eines Rüstungswerkes, war ich Verbindungsoffizier im Dienste Tschang-Hsüeliangs, blieb ich Lehrer an einer nicht mehr existierenden Universität in Mukden, oder was sollte aus mir werden?

War mein Aufbruch auch eilig, so hatte der Rüstungsagent doch noch Gelegenheit, mir in den Aufbruch hinein einen blutigen Scherz nachzurufen.

„Sie werden zum Marschall geholt, um einen Orden zu bekommen, einen hohen Orden."

„Wofür denn?"

„Weil Sie ihm seine Armee gerettet haben."

„Wieso?"

„Sie haben doch seinen Leuten das Laufen beigebracht."

Copyright by Verlag Dieck & Co., Stuttgart.

Wird fortgesetzt.

Die Mandschurei soll ein Paradies werden

cnb. **Tokio**, 24. April. In einer Rede äußerte sich kürzlich der japanische Kriegsminister über Japans Pläne in der Mandschurei. Der Minister erklärte u. a., daß Japan sich weder vom Völkerbund, noch von Rußland oder sonst jemand von seiner Politik in der Mandschurei abbringen lasse. Japan habe sich die Aufgabe gestellt, die Mandschurei „zu einem Paradies auf Erden zu machen", in welchem sich jedermann sicherfühlen lautet, beabsichtigt die mandschurische Regierung, diejenigen, die die Souveränitätsrechte der Mandschurei verletzten und den Frieden und die Ordnung stören sollten, streng zu bestrafen.

Die eigentlichen Herren

wtb. **Tokio**, 23. April. („Reuter".) Die Regierung des mandschurischen Staates verfügte die Berufung von vier ehemaligen japanischen Regierungsbeamten auf wichtige Posten der mandschurischen Staatsverwaltung. Man weist hier darauf hin, daß diese Ernennungen den Japanern einen beherrschenden Einfluß in den Ministerien der Finanzen, des Auswärtigen und des Inneren sowie im Polizeipräsidium der Provinz Mukden sichern.

Drei Brüder gehen in den Tod

Hamburg, 23. April. In Bergendorf bei Hamburg verübten drei Brüder im Alter von zwanzig bis achtundzwanzig Jahren Selbstmord durch Erhängen und Einnahme von Gift — aus wirtschaftlichen Gründen. Zwei von ihnen waren seit längerer Zeit arbeitslos, der dritte, der in Stellung war, wollte das traurige Ende seiner Brüder nicht überleben.

Eine menschliche Bestie für fünf Jahre unschädlich gemacht

wtb. **Hamburg**, 24. April. Das Hamburger Schwurgericht verurteilte Sonnabend den 24jährigen Heizer Billstein, der sein vierjähriges Söhnchen Harry zu Tode geprügelt hat, zu einer Gefängnisstrafe von fünf Jahren. Seine Ehefrau, die angeklagt war, ihren Mann zu den Mißhandlungen des Kleinen aufgehetzt zu haben, wurde aus Mangel an Beweisen freigesprochen. Bei der Sektion der Kindesleiche wurden 50 Wunden am Oberschenkel, 20 am Gesäß, 20 im Gesicht festgestellt, auch war dem Kind ein Ohrläppchen abgerissen worden.

Bauchgrössen gefragt / Das Barometer der männlichen „Schönheit

Das „Berl. Tgb." hat in einer seiner letzten Ausgaben unter obenstehender Ueberschrift folgenden kleinen Artikel gebracht, der das bisher noch recht „unerforschte" Gebiet der Herrenkonfektionsbranche in recht charakteristischer wie humorvoller Weise beleuchtet. In dem betreffenden Artikel heißt es:

Die großen Herrenkonfektionsfabriken können, wenngleich das nicht zu ihrer eigentlichen Bedeutung gehört, als eine Art Barometer für die Entwicklung der männlichen „Schönheit" erachtet werden. Man wird leicht verwundert fragen, was das mit einem industriellen Betrieb zu tun hat. Wir werden es gleich sehen. Diese Konfektionsfabriken, die

den Gentleman „von der Stange" schaffen,

arbeiten nach typisierten Größen. Sie können nicht, wie der Maßschneider, jedes einzelnen Käufers Figur berücksichtigen. Sie haben sich Normen geschaffen, nach denen sie produzieren, und man unterscheidet da insgesamt 37 verschiedene Männergrößen, besser Typen, und neun Burschentypen. Normal gebaut ist ein Mann für den Schneider und Konfektionsindustriellen, wenn seine obere Weite vier bis sechs Zentimeter größer als die Taillenweite ist. Daneben unterscheidet man zwischen extra großen Typen (dem früheren Gardemaß), bei denen die Ober- und Unterweite gleich ist; den „extra langen" mit besonders schmaler Taille und langen Extremitäten, den „extra kurzen", die zwar normalen Brust- und Taillenumfang haben, aber verkürzte Extremitäten, und ferner den Bauchfiguren. 16 verschiedene Typen für 16 verschiedene Dickbaucharten gibt es da; angefangen mit dem einfachen Hängebauch und aufgehört mit dem Spitzbauch.

Nun ist es möglich, an Hand der Umsatzziffern für die einzelnen Typen festzustellen, wie sich die Figur in der Männerwelt im Laufe der Jahre gewandelt hat, und darüber zu berichten, ist der Zweck dieses Artikels. Kurz nach dem Krieg wurden die „Bauchgrößen" in sehr geringem Maße produziert, denn während des Krieges war das starke Geschlecht schlank geworden. In dem letzten Jahrzehnt hat sich das aber wieder geändert.

Im Verhältnis zu den Normalgrößen hat sich der Umsatz an Bauchgrößen gehoben.

Man trägt also wieder in der Herrenwelt Bauch, und zwar vornehmlich natürlich in der älteren Generation. Die maßgebenden Leute der Industrie führen das einmal darauf zurück, daß die älteren Herrschaften sich noch nicht in dem Maße dem fettzehrenden Sport ergeben haben, wie es zu wünschen wäre, dann aber auch darauf, daß die Konfektionsindustrie in den letzten Jahren der Maßschneiderei gegenüber an Boden gewonnen hat. Viele Herren, die früher keine fertigen Anzüge kauften, sondern sich ihre Kleidung anmessen ließen, sind von diesem Prinzip, teils aus Geldmangel, teils weil sich die Herrenkonfektion in den letzten Jahren sehr vervollkommnet hat, abgegangen. Diese Vervollkommnung besteht im wesentlichen darin, daß man alle technischen Möglichkeiten in den Dienst der Industrie gestellt hat. Man hat erfaßt, daß ein fertiger Anzug nicht nur dazu da ist, um die Blöße zu bedecken, sondern daß er gewissermaßen eine kulturelle Aufgabe hat. Man arbeitet streng nach der Mode und Hand in Hand damit gehen die Bestrebungen, die Forderungen der Hygiene zu berücksichtigen. Die Stoffe, die man verarbeitet, der innere Aufbau des fertigen Anzuges werden unter den Gesichtspunkt der Hygiene gestellt. Der Körper muß auch unter dem Anzug noch atmen können. So ist man dazu gelangt, poröse Stoffe, sogenannte Sanistrella-Stoffe, zu verarbeiten und die Zutaten so auszuwählen, daß Luft durch den Anzug an den Körper gelangen kann, ohne daß dadurch sein Zweck, zu wärmen, vermindert wird.

Diese Entwicklung der Herrenkleidung geht Hand in Hand mit dem immer stärker werdenden Hang zu sportlicher und gesundheitfördernder Betätigung des heutigen Menschen. Er hat auch einen

neuen Männertyp geschaffen, der in der Herrenkonfektion als „S.-S.-Größe" auftaucht:

der sogenannte sportschlanke Mann, den die heranwachsende Jugend in steigendem Maße stellt: die Brust ist breit, der Rücken schmal, die Hüften schlanker als bei dem normalen Typ, und die Muskulatur der Beine und Arme ist besonders ausgeprägt.

Wir wollen hoffen, daß das Barometer der männlichen Schönheit sich in immer stärkerem Maße diesem Menschentyp zuneigt, der uns ein erstrebenswerteres Ziel in der menschlichen Entwicklung zu sein scheint, als alle 16 Bauchtypen zusammen.

Das größte Haus Berlins — aber nur halb bewohnt

Am Potsdamer Platz in Berlin ist das Kolumbus-Hochhaus fertiggestellt worden, ein Riesenbau, der jedoch zunächst nur zur Hälfte vermietet ist. Mehrere Restaurants und Cafés sollten in dem Haus eingerichtet werden, jedoch haben die Unternehmer nicht die Konzession erhalten.

Ein halbes Jahr Gefängnis für einen Berliner Devisenschieber

cnb. **Berlin**, 24. April. Das Schöffengericht verurteilte kürzlich den Juwelier Simon Weisager wegen fortgesetzten Verstoßes gegen die Devisenverordnung zu sechs Monaten Gefängnis, auf die zwei Wochen Untersuchungshaft angerechnet wurden, und zu 5000 Mark Geldbuße. Weisager hatte für eine Amsterdamer Juwelenfirma in der Zeit vom 19. Januar bis 5. März deutsche Effekten, und zwar Farbenaktien und Reichsbahnanteile im Gesamtbetrage von über 700 000 Mark verkauft und den Erlös dem Vertreter dieser Firma übergeben, der das Geld ins Ausland schaffte.

Frostabwehr durch Regenkanone

Ein originelles Experiment in der Umgebung Berlins

Berlin, 23. April.

Wenn in klaren, windstillen Nächten das schnelle Sinken der Temperatur auf 0 Grad empfindliche Pflanzenkulturen bedroht, haben sich die Weinbauern am Rhein dadurch geholfen, daß sie stark rauchende Stoffe, wie Gras, Heu oder Teer anzündeten. Der aufsteigende dichte Rauch legt sich wie ein wärmendes Tuch über die gefährdeten Hänge und Felder und verhindert die nächtliche Ausstrahlung der Erde in den Weltenraum und damit das Erfrieren der zarten Sprößlinge. Die Nachtfröste treten bis Ende Mai auf und vernichten Jahr für Jahr große Werte. Besonders gefährden sie Wein, Obstbäume, Bohnen, Mais und Kartoffeln, aber unsere Landwirtschaft kann nicht mehr die Mittel aufbringen, die eine erfolgreiche Nachtfrostbekämpfung erfordert. Die Amerikaner lassen sich ihre hochwertigen Obstpflanzungen in Kalifornien etwas kosten. Diese sind mit Schutzdächern überdeckt und mit automatischen Läutewerken versehen, die in Tätigkeit treten, sowie die Temperatur unter 1½ Grad gesunken ist.

Nun hat man in Deutschland einen neuen Weg beschritten, wodurch die Kosten einer Frostabwehr sehr herabgesetzt werden und bei etwa vorhandenen Beregnungsanlagen ganz gering werden können. Vom preußischen Meteorologischen Institut, Berlin, führt Dr. Grunow in der nächsten Woche großzügige Versuche dieser Art auf dem städtischen Saatzuchtgut Klein-Beeren aus, von dessen Leiter Dr. Friebe die Anregung stammt, auf einem, von Spätfrösten besonders gefährdeten Feld Frühkartoffeln das neue Verfahren zu erproben. Das Verfahren ist mehr als originell und klingt für den Laien fast paradox. Während man bisher bemüht war, durch Rauchfeuer die Erde und die keimenden Früchte vor dem Nachtfrost zu schützen, versucht man nun bei Berlin, durch Wasser, und zwar durch das ständige Beregnen mit kaltem Wasser den gleichen Erfolg zu erzielen. Man geht hierbei von der Erfahrung aus, daß der durch die ständige Beregnung entstehende Wasserdampf über der Erde eine Schutzschicht bildet, die ebenso gegen den Nachtfrost wirksam ist, wie die teuern und komplizierten Rauchfeuer. In der Mitte des Feldes ist eine sogenannte Regenkanone aufgestellt, ein Wasserwerfer, der in einem Umkreis von 100 Metern die Felder beregnet und jede Viertelstunde eine Umdrehung macht. Auf dem Felde sind in verschiedenen Höhen viele Apparate und Meßinstrumente aufgestellt, um Temperatur, Feuchtigkeit, Ausstrahlung und Wind eine ganze Nacht hindurch zu messen. Man will auf diese Weise, auch durch Messung der Pflanzentemperatur, einen Nachtfrost während der Beregnung genau erforschen. Von diesen Untersuchungen sind grundlegende, für die Landwirtschaft sicherlich sehr wichtige Ergebnisse zu erhoffen. Handelt es sich doch bei den den Nachtfrösten zum Opfer fallenden Saaten stets um sogenannte frühe Sorten, die gewöhnlich zwei bis drei Wochen vor den andern auf dem Markt erscheinen und ihrem Erzeuger stets wesentlich höhere Preise bringen. Es ist daher verständlich, daß die Meteorologie sich diesen kleinklimatischen, für die Volkswirtschaft ungeheuer wichtigen Untersuchungen widmet.

Wie schwierig sich die Durchführung eines derartig großzügigen Versuches gestaltet, ersieht man daraus, daß Hunderte von Instrumenten die über das Feld verteilt sind, im Laufe der Nacht dauernd abgelesen werden müssen. Aber es verlohnt sich dieser Mühe, denn von dem Ergebnis dieser einen kann es abhängen, ob die Landwirtschaft von ihrer großen Plage, dem Nachtfrost, endgültig befreit wird.

Die Hackfrüchte sind **Kalifresser!**

4813

ren, mehr verloren, Mut verloren, alles verloren, besser ist, schon gar nicht geboren." Und das wollen wir uns doch von unseren Kindern nicht nachsagen lassen, unsere Rechte und unsere Ueberzeugung nicht verteidigt und somit eigentlich umsonst gelebt zu haben. Deshalb muß die Parole am Wahltage lauten: **Wir wählen memelländisch** und die Partei, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, für unser gutes Recht und eine ersprießliche wirtschaftliche und kulturelle Weiterentwicklung des Memelgebiets einen schweren, jedoch nicht hoffnungslosen Kampf auszufechten, und das ist die **„Memelländische Volkspartei"**.

Die Ausführungen wurden mit großem Beifall aufgenommen.

Sodann erhielt der Spitzenkandidat der Memelländischen Volkspartei, Kaufmann Kraus, das Wort, der zunächst erklärte, daß er von einer Trauerfeier in Schmalleningken komme, wo man einen treuen Parteifreund, Kaufmann Brahmann, zur letzten Ruhe geleitet habe, und dann Herrn Noeske besonders dafür dankte, daß er in seiner Rede der Verhaftung des Schulrats Meyer gedacht habe. Man könne überzeugt sein, daß Schulrat Meyer nichts getan habe, was gegen Gesetz und Staat verstoße. Hierauf erörterte Herr Kraus in längeren Ausführungen das Programm der Memelländischen Volkspartei und sprach eingehend über die wirtschaftliche und politische Lage im Memelgebiet und über die Hetze und die Bestrebungen der Gegner gegen Autonomie und Memelstatut. Nur durch richtige Wahl zum Memelländischen Landtag könne man hiergegen ankämpfen, und er sei überzeugt, daß auch diesmal die Memelländer ihre Pflicht tun werden. Wir kämpfen alle für das Memelgebiet, und diesen Kampf werden wir nicht aufgeben, solange wir leben. Besonders wende er sich an die Frauen, die er ebenfalls herzlich bitte, eifrige Wahlpropaganda für die Volkspartei zu treiben und alle Säumigen aufzurütteln, damit sie ihre Pflicht tun. Dies seien wir auch unseren Nachkommen schuldig, damit sie von uns nicht sagen können, daß wir durch Vernachlässigung unserer Pflichten sie ins Unglück gestürzt haben. Das, was wir von unseren Vätern ererbt haben, müssen wir auch ungeschwächt und uneingeschränkt unseren Kindern zurücklassen. Er bitte alle Anwesenden noch einmal, mit dem richtigen Stimmzettel, mit dem Zettel Nr. 15 der Volkspartei, zur Wahlurne zu schreiten.

Die Rede wurde mit langanhaltendem Beifall und Händeklatschen aufgenommen.

Auch der Ehrenpräsident der Handwerkskammer, Malermeister Hilpert, wies auf die Wichtigkeit dieser Wahlen zum Memelländischen Landtag in längeren Ausführungen hin. Von dem Ergebnis dieser Wahlen werde es abhängen, ob die Mächte, die sich anschicken, daß die dem Gebiet geschmälerten Rechte wieder in Ordnung gebracht werden, weiter mit Energie sich für das Memelgebiet einsetzen oder nicht. Er bat ebenfalls, die Liste der „Memelländischen Volkspartei", Nr. 15, zu wählen, denn in dieser Partei seien alle Berufe vereinigt. Auch dieser Rede wurde großer Beifall gezollt.

In der Debatte meldete sich Kontrollbeamter Jöres-Pogegen, der erklärte, Herr Kraus hätte gelegentlich einer Rede erklärt, die Sozialdemokratische Partei hätte einen Zickzackkurs eingeschlagen. Das treffe nicht zu. Die Sozialdemokratische Partei sei immer für die memelländischen Rechte eingetreten.

Die Ausführungen dieses Redners wurden des öfteren durch Zurufe, in denen gesagt wurde, es sei Tatsache, daß die Sozialdemokraten die Autonomie hätten verkaufen wollen, unterbrochen.

Abg. Kraus erwiderte Herrn Jöres, daß er in seinen Ausführungen in der erwähnten Versammlung nicht von der Sozialdemokratischen Partei als solche, sondern von dem Fraktionsvorsitzenden gesprochen habe. Dem, was er von diesem Herrn gesagt habe, wird jeder zustimmen müssen. Bei der letzten Abstimmung im Landtag über das Mißtrauensvotum gegen das Direktorium Simaitis habe ein Parteigenosse sogar den Arm des Fraktionsvorsitzenden der Sozialdemokratischen Partei hochheben müssen. Wenn er hier auch etwas über die Sozialdemokratische Partei habe sagen müssen, so bedaure er dies, denn die Debatte habe nur Herr Jöres hervorgerufen. Herr Jöres habe seinerzeit eine Rede in einer Versammlung gehalten, die im „Journal de Geneve" veröffentlicht worden sei, um gegen die Memelländer zu arbeiten. Herr Jöres werde zugeben müssen, daß er da einen Fehler gemacht habe, und es wäre besser für ihn zu schweigen, als gegen die Volkspartei zu polemisieren. (Beifall.)

Da sich weiter niemand zu Worte meldete, wurde die Versammlung mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf das Memelland geschlossen.

Außerdem fanden am Sonnabend nachmittag noch zwei Versammlungen in

Anuschen und Uebermemel

statt. In Anuschen sprachen die drei Kandidaten der Volkspartei, die Herren Hilpert, Papendick und Recklies. Ihre Ausführungen fanden ungeteilten Beifall. In Uebermemel sprach Kaufmann Kraus allein. Er machte im wesentlichen die gleichen Ausführungen wie in Pogegen. Auch hier wurden sachliche Einwendungen gegen seine Ausführungen nicht erhoben. Nur einige Großlitauer unter Anführung von zwei Beamten der Zentralbehörde, störten die Rede, indem sie fortgesetzt in den Saal brüllten und forderten, Herr Kraus solle litauisch sprechen. Auch ein Arbeiter, der scheinbar zu diesem Zweck „benebelt" worden war, machte einige widersinnige Zwischenrufe und ernüchterte erst, als er von Herrn Kraus gefragt wurde, ob er Memelländer sei oder auch zu den anderen Störenfrieden gehöre. Der Rede des Herrn Kraus folgte ein langanhaltendes Händeklatschen, das die Großlitauer durch Pfeifen und Johlen unhörbar machen wollten. Mit einem Hoch auf das Memelland wurde auch diese Versammlung geschlossen.

Hirschfelds Weltrekord überboten

Die Meisterleistung des Tschechen Douda-Prag

Der tschechische Wurfathlet Douda, der sich schon im vorigen Jahre als größter Konkurrent des deutschen Weltrekordmannes Emil Hirschfeld entpuppt hatte und im Training mehrfach dessen Welthöchstleistung überbot, ist gegenwärtig in ganz hervorragender Form. Anläßlich eines Vereinssportfestes auf dem Prager „Slavia"-Platz stieß Douda am vergangenen Sonntag unter offizieller Kontrolle die 15 Pfund-Kugel 16,05 Meter weit und überbot damit Hirschfelds Weltrekordleistung um 1½ Zentimeter. Nach dem Rekordwurf wurde von den Offiziellen das Gerät untersucht und als einwandfrei befunden, so daß der Anerkennung nichts im Wege stehen dürfte.

Turnen • Spiel • Sport

„Freya"-V. f. R. erkämpft gegen Spielvereinigung ein Unentschieden

Die erste Halbzeit endet mit 0 : 0, die zweite mit 2 : 2

Die Kraftprobe zwischen „Freya"-V. f. R. und Spielvereinigung ist nach dem Verlauf des Spieles am letzten Sonntag ohne weiteres zugunsten von „Freya" ausgefallen. Die Mannschaft konnte einen nicht zu unterschätzenden Erfolg erringen, als sie der früheren A.-Liga der Spielvereinigung das unentschiedene Resultat abzwang. Der Papierform nach stehen die drei Spitzenmannschaften Memels in bezug auf Spielstärke nach den letzten Spielen ziemlich gleichwertig da, dem K. S. S. gelang es, die Spielvereinigung 2 : 1 zu schlagen, „Freya" schnitt mit einem 2 : 2 ab. Das geschah in einem Spiel, in dem die Spielvereinigung im Feldspiel während des ganzen Spielverlaufs führte, es konnte also nur an der Stürmerleistung liegen, daß trotz der Ueberlegenheit das Unentschieden herauskam.

„Freya"-V. f. R. errang die beiden Tore durch einen Elfmeter und einen Fehler des Torwarts der Spielvereinigung, die Spielvereinigung erzielte ihre Erfolge nach ungezählten Schußversagern. Es muß zugegeben werden, daß die Spielvereinigung sich redliche Mühe gab, zu Erfolgen zu kommen, aber es langte mit den Schußleistungen nicht hin. Taßus im Tor der „Freya" war der Held des Tages. Ihm unterlief kein Fehler, und ihm ist vor allem das unentschiedene Resultat zu danken. Ganz anders sein Gegenüber, der zwei nicht schwere Bälle einfach passieren ließ. In der Verteidigung und der Läuferei war die Spielvereinigung stärker, im Sturm war das Feldspiel auch besser, aber es langte nicht zu entsprechenden Torerfolgen. Die Verteidigung von „Freya"-V. f. R., besonders Dombrowski, lieferte ein sehr gutes Spiel, war aufmerksam und rege. Von den Läufern hatte hauptsächlich Tydeks einen großen Erfolg, Melkies wurde erst im Laufe des Spieles gut. Gloßat zeigte sich als ruhiger und taktisch überlegter Sturmführer, die übrige Mannschaft war so, daß sie ihr Können mit Ueberlegung auswertete.

Die Stürmer der Spielvereinigung hatten einen ganz schwarzen Tag. Ihre offensichtliche Feldstärke täuschte nicht über ihr Unvermögen in puncto Schuß hinweg, und da der Eindruck in allen letzten Spielen derselbe gewesen ist, muß diese als der Kernpunkt des Versagens der Mannschaft angesehen werden. So lange eine Mannschaft nur aus Hinterspielern besteht, wird sie zahlenmäßig versagen.

Die Mannschaften traten wieder nach der festgesetzten Zeit an. Die Spielvereinigung machte zuerst einige Angriffe und wurde bei der einzigen Steilvorlage, die im ganzen Spiel vorkam, wegen Abseits zurückgepfiffen. Die erste Ecke brachte einen verfehlten Nachschuß, und eine Flanke von Laß verschoß Seeck. Läufer und Verteidiger der „Freya" arbeiteten zuverlässig, aber der Sturm gab so ungenaue Vorlagen, daß Lettmann oft genug die ihm bequemen Sachen abfangen konnte. Die Spielvereinigung leistete sich einen Freistoß im Strafraum des Gegners gegen die Latte, auf der Gegenseite klärte Gewildies einen gut angelegten Angriff Gloßats. Taßus im Tor der „Freya"-V. f. R. griff immer wieder ins Spiel ein; soweit die vielen Bälle, die die Spielvereinigung schoß, nicht ganz ihr Ziel verfehlten, stand er immer an der richtigen Stelle, um eine Linie freizuhalten. Die offensichtliche Feldüberlegenheit der Spielvereinigung konnte sich nicht als Torresultat ausdrücken, auch trotz der vier Ecken, die die Mannschaft allein schoß, wurde es nicht besser. So endete die Halbzeit 0 : 0.

Kurz nach der Pause kam „Freya"-V. f. R. zur ersten Ecke, und Seeck gab für seine Mannschaft einen vielversprechenden Schuß ab, der gehalten wurde. Dann fiel das erste Tor für die Spielvereinigung, Seeck drückte einen hohen Ball, der von Notkowski kam, über die Linie, während Taßus ihm entgegenlief. Auch der Sturm von „Freya" war jetzt mobiler, verschoß aber seine Bälle. Die Einstellung von Sprogies statt Laß verschlechterte noch die Angriffe der Spielvereinigung, und nach einem der vereinzelt einsetzenden Angriffe von „Freya" machte Nopens im Strafraum Hand, und „Freya" bekam einen Elfmeter zudiktiert. Diesen schoß Gloßat scharf durch Lettmanns Hände und stellte damit das Resultat auf 1 : 1. Buckschat II kam zu einer schönen Schußgelegenheit, traf aber nur die Latte. „Freya" hatte mehr Glück. Lettmann faßte einen hohen Ball zu schwach, er fiel ihm aus den Händen und rollte über die Linie. Damit hatte „Freya" mit 2 : 1 die Führung! Es glückte der Spielvereinigung noch auszugleichen, und zwar durch Seeck, der überraschend einen scharfen Schuß unter die Latte abgab, aber das zerfallene Stürmerspiel, dem der zu langsame Buckschat I, jetzt als Mittelstürmer, einen letzten Antrieb geben wollte, zeugte weiterhin keinen Erfolg. „Freya"-V. f. R. kam im Endspurt noch wiederholt gut durch, aber auch hier langte es nicht mehr zu Toren. Eine letzte Chance der Spielvereinigung drückte Reidies übers Tor.

Das Spiel war verhältnismäßig schwach besucht, die Zuschauer mußten den Platz verlassen, ohne auf ihre Kosten gekommen zu sein. Kw.

„Hindenburg"-Allenstein ist Baltenmeister geworden

da V. f. B.-Königsberg „Viktoria"-Stolz 2 : 1 (0 : 1) schlagen konnte

Im entscheidenden Spiel um die Baltenmeisterschaft gelang es am letzten Sonntag dem Ostpreußenmeister V. f. B.-Königsberg, auf eigenem Platz vor etwa 2000 Zuschauern „Viktoria"-Stolp in letzter Minute knapp, aber verdient mit 2 : 1 (0 : 1) zu schlagen.

Somit ist „Hindenburg"-Allenstein mit fünf Verlustpunkten Baltenmeister geworden, während V. f. B.-Königsberg und „Viktoria"-Stolp mit je sechs Verlustpunkten noch ein weiteres Spiel um den zweiten Platz auszutragen haben.

Ein Fußball-Großtag in Memel

Am vergangenen Sonntag setzte die neue Spielrunde ein, so daß auf dem Neuen Sportplatz, dem Kasernenhofe und dem Jugendspielplatz eine große Anzahl von Bezirks-Fußballspielen ausgetragen werden konnten. Außerdem fanden am Vormittag zwei Fußballwettspiele der Verbandsliga statt, und zwar trafen sich um 11 Uhr auf dem Jugendspielplatz die Ligen von Spielvereinigung und des Memeler Sport-Clubs, während K. S. S. auf dem Kasernenhof den Memellandmeister M. T. V. empfing.

Spielvereinigung schlägt den Memeler Sport-Club 5 : 0 (0:0

Dieses Treffen war das schönste Spiel des Vormittags und hatte etwa 200 Zuschauer angelockt. Die Spielvereinigung konnte die Begegnung zu einer ausgiebigen Revanche ausgestalten und wäre nicht Fortuna dem Sport-Club hold gewesen, so hätte der Club wohl eine zweistellige Niederlage mit nach Hause gebracht. Sofort nach Anstoß liegt Spielvereinigung im Angriff, Kuschinsky (M. S. C.) hält kurz hintereinander eine Flanke von Szidat, einen Strafstoß von Schweinert und einen Kopfball des Linksaußen. Nach fünf Minuten schon ist ein Elfmeter gegen den Sport-Club fällig, der aber von Schweinert verschossen wird. Kurz darauf ist der Club durchgekommen, vier blau-weiße Stürmer stehen vor dem Spielvereinigungstor, aber niemand kann den Ball über die Linie bringen. Bis zur Halbzeit hat die Spielvereinigung mehr vom Spiel. Unzählige Schüsse gehen auf's M. S.-C.-Tor, die aber alle von dem ausgezeichnet operierenden Kuschinsky gehalten werden. Bei einem Durchbruch des rechten Schmelzer Flügels wirft sich Schmielewsky dem gegnerischen Halbrechten vor die Füße und vereitelt so ein sicheres Tor. Nach der Halbzeit beginnt der Sport-Club nachzulassen, und die Spielvereinigung spielt jetzt überlegen. Simmat gibt aus 30 Meter Entfernung einen Ball hoch vor das Tor, Szimtenings kommt dem Torwart zuvor und köpft den Ball ein; 1 : 0. Die Schmelzer sind „ausgepumpt" und spielen planlos. Sie inszenieren mehrere Angriffe, die aber rechtzeitig vereitelt werden. Nun verschießt die Spielvereinigung den zweiten Elfer, aber bald darauf verwandelt Simmat einen Freistoß; 2 : 0. Die Verteidiger des Sport-Clubs leisten sich jetzt mehrere Schnitzer und kurz hintereinander stellen Sprogies und Simmat das Resultat auf 4 : 0. Ein unhaltbarer Flachschuß von Szimtenings bringt der Spielvereinigung das fünfte und letzte Tor.

Die Spielvereinigung vollbrachte eine gute Mannschaftsleistung und war dem Gegner in allen Belangen überlegen. Nur der rechte Verteidiger fiel in der ersten Halbzeit durch sein unsicheres Abwehrspiel aus dem Rahmen, stand aber später voll seinen Mann. Besonders hervorzuheben ist das gute Aufbauspiel der Läuferreihe und die Schlagsicherheit Hosers. Beim Sport-Club versagten die Läufer. Dadurch war der Sturm auf sich selbst angewiesen und meist ohne Unterstützung. Die Verteidiger kämpften verbissen und konnten 50 Minuten lang ihr Heiligtum „reinhalten". Später waren auch sie „fertig" und hielten nicht mehr durch. Der Torwart Kuschinsky bot eine ausgezeichnete Leistung und bewahrte seine Mannschaft vor einer höheren Niederlage.

M.T.V. Liga : K.S.S. Liga 3 : 0 (0 : 0)

Wie in der vergangenen Saison in den Verbandsspielen mußte K. S. S. auch diesmal die spielerische Ueberlegenheit der Turner anerkennen. Es ist bei K. S. S. noch nicht alles in bester Ordnung. Anstatt auf den freien Raum zu spielen, verzettelten sich die Innenstürmer in Dribbeleien und blieben so an der gegnerischen Verteidigung hängen. Von den Außenstürmern genügte nur Sommer. Ein guter Sturm würde auch der talentierten Läuferreihe einen höheren Wert verleihen, würde sie ausdauernder und spielfreudiger machen. Von der Hintermannschaft gilt das sinngemäß auch. Die Verteidiger waren bis weit in die zweite Halbzeit hinein sogar gut, als aber nicht alles nach ihrem Wunsche ging, sackten sie plötzlich ab und deckten Schwächen auf, die vom Turnerangriff gut ausgenutzt wurden.

Die Hintermannschaft der Turner befriedigte vollauf. Im Tor arbeitete Otto sehr sicher und selbstbewußt, und die Verteidiger hatten gegen den zerfahren spielenden K. S. S.-Sturm keinen schweren Stand. Der Ersatzhalbrechte Gleich gab insofern eine gute Vorstellung, da er dem Stürmerspiel das Schablonenhafte nahm und den rechten Flügel in einer Art belebte, die unbedingt Eindruck hinterließ. Wenn auch der Halbrechte eine gute Figur machte — und der Rechtsaußen vorbildliche Flanken zur Mitte gab — entscheidend für den M. T. V.-Sieg war die Kampfkraft des rechten Flügels.

Die Turnertore: Bei einem Angriff des rechten M. T. V.-Flügels wehrt Jurgonas zu kurz ab und Gelscheit verwandelt den Nachschuß zum Führungstor für die Turner. Ein Alleingang von Gleich bringt den M. T. V. auf 2 : 0, und nach schönem Zusammenspiel des Innensturmes schießt Legarth das dritte Tor und stellt somit das Endergebnis her. Der Schiedsrichter Müller übersah manche Regelverstöße. Es dürfte für einen Schiedsrichter angebracht sein, dem Spielverlauf auch mit „den Beinen" zu folgen und sich nicht wie ein Zuschauer das Spiel von „einem Ort aus" anzusehen.

Spielvereinigung 1. fen. : M.T.V. 1. fen. 5:1 (2:1)

In der ersten Halbzeit sah man ein offenes, gleichwertiges Spiel. Nach Wiederanstoß spielte die Spielvereinigung stark überlegen und erzielte in gleichmäßigen Abständen drei weitere Tore.

S.C.M. 1. fen. : Freya-V.F.R. 1b fen. 3:0

Der Sport-Club war während des ganzen Spieles leicht überlegen. Beim Gegner genügte nur die Hintermannschaft. „Freya"-V.f.R. vergab zwei Elfmeter.

Weitere Resultate:

K.S.S. I fen. : „Freya"-V.f.R. fen. = K.S.S. nicht angetreten.

M.T.V. II fen. : „Freya"-V.f.R. II fen. = M.T.V. gewinnt kampflos

S.S.V.M. I : Sp.Vg. II fen. = 8 : 0.

Sp.Vg. I jun. : M.T.V. I jun. = 3 : 2.

K.S.S. I jun. : M.S.C. I jun. = 5 : 0. L. S.

Handelsnachrichten

Berliner Devisenkurse

(Durch Funkspruch übermittelt — Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	23. 4. G.	23. 4. B.	22. 4. G.	22. 4. B.
Kaunas 100 Litas	42,06	42,14	42,06	42,14
Buenos-Aires 1 Peso	1,033	1,037	1,038	1,042
Kanada	3,776	3,784	3,776	3,784
Japan 1 Yen	1,369	1,370	1,389	1,391
Kairo 1 ägypt. Pfd.	16,17	16,21	16,16	16,20
Konstantinopel 1 trk.Pf.	2,008	2,012	—	—
London 1 Pfd. St.	15,75	15,79	15,74	15,78
Newyork 1 Dollar	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,279	0,281	0,279	0,281
Uruguay	1,838	1,842	1,838	1,842
Amsterdam 100 Guld.	170,53	170,87	170,58	170,92
Athen 100 Drachmen	5,345	5,355	5,395	5,405
Brüssel 100 Belga-500F.	58,97	59,09	58,95	59,07
Budapest 100 Pengö	—	—	—	—
Danzig 100 Gulden	82,67	82,83	82,67	82,83
Helsingfors 100 fin. M.	7,283	7,297	7,303	7,317
Italien 100 Lire	21,63	21,67	21,63	21,67
Jugoslawien 100 Din.	7,423	7,437	7,423	7,437
Kopenhagen 100 Kron.	86,26	86,44	86,26	86,44
Lissabon 100 Escudo	14,34	14,36	14,39	14,41
Oslo 100 Kron.	77,52	77,68	77,72	77,88
Paris 100 Fr.	16,585	16,625	16,595	16,635
Prag 100 Kr.	12,465	12,485	12,465	12,485
Reykiavik 100 isl. Kron.	70,68	70,82	70,68	70,82
Schweiz 100 Fr.	81,70	81,86	81,92	82,08
Sofia 100 Lewa	3,057	3,063	3,057	3,063
Spanien 100 Peseten	33,07	33,13	33,07	33,13
Stockholm 100 Kron.	76,92	77,08	77,67	77,83
Tallinn 100 estn. Kron.	109,39	109,61	109,39	109,61
Wien 100 Schill.	51,95	52,05	51,70	51,80
Riga	79,72	79,88	79,72	79,88
Bukarest	2,520	2,526	2,522	2,528

Preisnotierungen für Eier

Festgestellt von der amtlichen Berliner Eiernotierungskommission

Am 25. April 1931

A. Deutsche Eier	Sonderklasse über 65 g	Klasse A 60 g	B 53 g	C 48 g
1. Trinkeier (vollfr. gestempelte)	6¾	5¾	5¼	4¾
2. Frische Eier	—	—	5	—
3. Eier 2. Sorte	—	—	—	—
4. Aussortierte kl.u. Schmutzeier	4¼	—	—	—
B. Auslandseier	18er	17er	15½—16er	Leichtere
1. Dänen	6½	5¾	5¼—5½	4½—5
Schweden	—	—	—	—
Estländer	—	—	—	—

Wetterwarte

Wettervoraussage für Dienstag, 26. April

Schwache bis mäßige, zeitweise auffrischende Winde aus Süd bis West, zunehmend bewölkt, Niederschlagsschauer, teils gewittriger Art. Kühler.

Temperaturen in Memel am 25. April

6 Uhr: + 7,5, 8 Uhr: + 12,5, 10 Uhr: + 13,7

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommen

Nr.	Ap	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
226	23	Paul MS. (Rahmann)	Danzig	Phosphat	Sandelis
227		Andromeda SD. (Tensfeldt)	Rotterdam	Stückgut	Ed. Krause
228		Geier SD. (Bellmann)	Antwerpen	Eisen und Stückgut	R. Meyhoefer
229	24	Dorritt SD. (Jensen)	Königsberg	leer	R. Meyhoefer
230		Iris SD. (Jansson)	Danzig	Phosphat	R. Meyhoefer
231		Altair MS. (Persson)	Slite	Zement	Maage
232	25	Vineta SD. (Klug)	Stettin	Stückgut	Ed. Krause
233		Baltrader SD. (Magill)	London	Stückgut	U. B. C.
234		Karsten Miles SD. (Wienecke)	Hamburg	Phosphat	Ed. Krause
235		Nancy SD. (Warning)	Goole	Kohlen	Sandelis
236		Claus SD. (Steinbrück)	Stettin	Zement	Ed. Krause
237		Leipzig SD. (Betke)	Jarmouth	Heringe	Ed. Krause

Ausgegangen

Nr.	April	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
195	21	Altair MS. (Persson)	Slite	leer	Ed. Krause
196		Christan Russ SD. (Broker)	Danzig	leer	Sandelis
197		Vineta SD. (Klug)	Stettin	Stückgut	Ed. Krause
198		Rurik SD. (Westermann)	Danzig	Eingebr. Ladung	Ed. Krause
199		Magit MS. (Johansson)	Danzig	leer	A. H. Schwedessky Nachf.
200		Borga MS. (Carlsson)	Gdingen	leer	Ed. Krause
201		Baltalinn SD. (Bulmer)	London	Stückgut	U. B. C.
202	22	Meteor MS. (Balk)	Elbing	leer	R. Meyhoefer
203		Seestev SD. (de Groot)	Danzig	leer	Sandelis
204		Thea MS. (Mattson)	Danzig	„	R. Meyhoefer
205		Ellen MS. (Nielsen)	Pernau	„	Maage
206		Saga MS. (Wennerlung)	Gdyne	„	R. Meyhoefer
207		Silva MS. (Assason)	„	„	Ed. Krause
208	23	Allenstein SD (Horn)	St. Olofsholm	„	Ed. Krause

Pegelstand: 0,58. — Wind: S. 1. — Strom: aus. — Zulässiger Tiefgang 7,0 Meter.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Hauptschriftleiter und verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil Martin Kakies, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippe beide in Memel.

Am Sonnabend, dem 23 April, erlöste ein sanfter Tod meine liebe, einzige Schwester, unsere gute Tante und Großtante

Anna Joppich

geb. Frost

von ihrem langen Leiden im 80. Lebensjahr.

Um stilles Beileid bittet

Emma Brauer, geb. Frost

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 27. 4. von der Städt. Friedhofshalle um 3 Uhr nachmittags statt. 4913

Heute früh um 3½ Uhr erlöste der Tod nach langem, schwerem, mit Geduld getragenem Leiden meinen lieben Mann, unseren guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, den Altsitzer

Nickelis Jurkutat

im 62. Lebensjahr

Dieses zeigen tiefbetrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen

Matzwöhlen, den 23. April 1932

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 28. April, um 1 Uhr, vom Trauerhause aus statt und sind alle, die dem Verstorbenen die letzte Ehre erweisen wollen, herzlich eingeladen. (4934

Gottesdienst in der Synagoge

Dienstag, den 26. April (4915
Mincha 1 Uhr
abends 7 Uhr 45 Min.
Mittwoch, den 27. April
morgens 8 Uhr
Mincha 4 Uhr
abends 7 Uhr 45 Min.
Donnerstag, den 28. April
morgens 8 Uhr
Predigt u. Seelenfeier 9 Uhr 45 Min.
Festausgang 8 Uhr 10 Min.
Sabbat-Anfang 6 Uhr 45 Min.
Sabbat-Ausgang 8 Uhr 15 Min.
Mincha an Wochentagen 6 Uhr 50 Min.

Arbeiter-Hosen, Jacken, Hemden
Kesselanzüge und Stoffe
in **bekannt besten Qualitäten** zu **äußersten** Preisen empfiehlt (4935
August Krips
Inh.: **Friedr. Zeuch**, Fischerstraße 8.

Damenhüte

Neue Modelle

Umformen, färben, reinigen erhalten Sie **spottbillig** bei

M. Raused, Schuhstraße 25/26, 1 Tr.

Neuanfertigungen
Reparaturen und Modernisierungen von

Polstermöbeln

führt sauber und billig aus

Heinrich Stankus
Polsterer und Dekorateur
Roßgartenstr. 3

Aus neuer Sendung:

Runkel- Gras- Gemüse- Blumen- **Samen**

alles keimfähig. Zum Schutze gegen Schädlinge **Obstbaumkarbolineum, Solbar Rosvrasit, Venetan Raupenleim, Baumwachs, Saatbeizen** in allen Größen empfiehlt

Robert Müschöwsky
Telefon 87

Tapeten-Neuheiten

weit über **1000** Muster
Rolle von **50 Cent** an

Spezialhaus
Franz Jacubeit
Telefon 413 Börsenstr. 13
4887

Gustav Kurschat
Neuer Markt 3 Tel. 60

Zement, Kalk	Tonrohre
T-Träger	Kachelöfen
Baubeschläge	Kacheln

Pächter oder Pächterin

für fahrbaren Laden für Milch und Milchprodukte etc. von gemeinnützigem Verein ges. Ang. u. **382** a. d. Abfertigungst. d. Bl. (4904

Die Operetten-Vereinigung gibt hiermit bekannt, daß die Aufführung der Operette

„Die Gold'ne Meisterin"

am Montag, dem 25. 4. 1932

nicht stattfindet

Die gelösten Karten werden am Dienstag, dem 26. 4. 1932 von 2—½3 Uhr nachmittags an der Theaterkasse zurückgenommen. 4942

Kammer

Dienstag 2¼ Uhr

einmalige Sondervorstellung
mit dem deutschen Tonfilm

Hurra ein Junge

Lachstürme über
Max Adalbert, R. A. Roberts, Fritz Schulz, Georg Alexander, Ida Wüst Luci Englisch

Beiprogramm / Tonwoche
Einheitspr. 1 Lit, Loge 1,50 Lit
Für Jugendliche verboten
4989

Gleichstrommotor

ca. 2 PS, 440 Volt, ca. 1500 Umdrehung., zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe an die **Memelländische Rundschau A.-G., Heydekrug.** 4944

Apollo Kammer

Montag und folgende Tage 5 und 8¼ Uhr
Der beste Film seit 10 Jahren

Schanghai-Express

der sensationelle Tonfilm amerikanischer Spitzenproduktion
Regie: **Josef von Sternberg**
mit

Marlene Dietrich
Anna Mai-Wong, Clive Brook

Publikum und Presse sind begeistert: . . **Rekorderfolge** in der ganzen Welt, Mozartsaal Berlin seit dem 12. dieses Monats **täglich** dreimal **ausverkauft** . . .

Marlene Dietrichs bester Film, der beste Film seit 10 Jahren . . . **bezaubernd** . . . in dieser ganzen Filmsymphonie ist keine einzige störende Szene . . . **Atemraubendes Tempo** . . . ein **begeistertes Publikum** . . .

Vorher:

Goethe-Gedenkfilm

1. Teil: **„Der Werdegang"**
Ufa-Tonfilm. Zum 100. Todestag des Dichters

Montag
5 und 8¼ Uhr
Zum letzten Male

Unter falscher Flagge

Charlotte Susa
Gustav Fröhlich
Beiprogramm
Tonwoche

Dienstag
5 und 8¼ Uhr
Neuaufführung
Ermäßigte Preise
1,— Lit bis 2.50 Lit

Liebeskommando

Dolly Haas
Gustav Fröhlich
Beiprogramm

4990

Tonwoche **Tonwoche**

Moderne Grabdenkmäler

Ausführung nach eigenen und gegebenen Entwürfen
Granit / Marmor
Kunststein
Grabeinfassungen
Terrazzofussböden
Terrazzotreppenstufen

M. Rodermann, Bildhauer
Bommelsvitte 19

Werkstätten für Friedhofs- u. Denkmalskunst / Eine Minute von der Haltestelle der Strassenbahn Ende Wiesenstrasse

---

Neu! Neu!

Tag- u. Nachtleuchtschilder von hervorragender Leucht- und Fernwirkung!

Reklame-, Firmenschilder und Transparente werden in unserer Werkstätte in jeder Grösse. Schrift und bildlichen Darstellung sowie Form und Farbe angefertigt.

Garantiert grösste Haltbarkeit!

Bitte beachten Sie unser Werkstattschild, Libauer Strasse 31

Arbeitsgemeinschaft der Maler

Libauer Str. 31 Telefon 308

Versteigerung!

Am Dienstag, d. 26. d. Mts., nachmittags 1½ Uhr, in der Auffahrt **Bouchard**, Friedrichsmarkt 8 9, über:

1 Sofa, 1 Sofatisch (rund, Mahagoni), **1 Liegekuhl, 2 gr. elektr. Stehlampen 4 Federbetten** (gut erhalten), **1 Regulator, 1 Butterfaß, 2 Thermosflaschen, div. Koffer sowie div. Kleidungsstücke u. Wirtschaftsgegenstände**

M. Aschmann, Auktionator,
4941) Friedrichsmarkt 8/9.

Ein berühmter Forscher

d. astrologisch. Wissenschaft macht Ihnen Voraussagungen über

Ihre Zukunft

Neben wichtig. Ereignissen aus der Vergangenheit sagt er Ihnen Ihre Bezieh. zu Liebe, Ehe, Beruf, Lotterie usw. Sein Rat wird Ihnen d. gesucht. Erfolg im Leben bring. Dankschreiben, die ihm täglich aus aller Welt zugehen, beweisen die außerordentliche Treffsicherheit sein. Angab. Bei Einsendung Ihres Geburtsdatums mit genauer Anschrift erhalten Sie

kostenlos

und ohne jede Verpflichtung f. Sie eine Probeskizze Ihres Lebens zugesandt. Es steht Ihnen frei, für d. Unkosten einen beliebigen Betrag beizufügen. (5842

Welt-Kultur-Verlag 1572, Berlin W 8

Sanat. Dr. Möller Dresden-Loschwitz **Schroth-Kur**
Große Heilerfolge — Broschüre frei

Ing.-Titel

Ing.-Abschlußzeugnis in Elektrotechnik, Autobau oder Elektrouhrentechnik, ohne Berufsstrg. Lehrmittel kostenlos. Prospekt geg. Rückp. **Technikum Deutsche Polytechn. Gemeinschaft.** (Ing.-Fernschule) Postadr. **Depotte, Berlin W 30**

Ihre

Drucksachen

sind der Spiegel Ihres Geschäfts!

Die Buchdruckerei des „Memeler Dampfboots" behandelt die Herstellung von Geschäfts-Drucksachen aller Art mit pfleglicher Sorgfalt. Das obenstehende Zeichen leistet jedem Auftraggeber Gewähr für einwandfreie und prompte Ausführung

---

Evangelischer Bund
Mitglieder-Versammlung
Dienstag, d. 26. April, 5 Uhr, im Konfirmandenzimmer des Reformierten Pfarrhauses (498
Tagesordnung:
1. Jahresbericht
2. Rechnungslegung
3. Vorstandswahl
4. Verschiedenes

Der Vorstand
Prieß

Einheirat! Reiche Ausländerinnen, viele vermögende dtsch. Damen wünsch. glückl. Heirat. Auskft. überzeugt sof. **Stabrey, Berlin** Stolpische Str. 48

Verkäufe

Motorrad
sehr gut erhalten, verkauft billig (4758
Moltkestr. 151.

Gut erhaltenes (4917
Motorrad
(Indian) **mit Beiwagen** (1000 ccm) billig zu verkaufen
Mühlentorstr. 10.

Photoapparat
13×18, gut. Objektiv, verkauft (4882
Garbaliauskas, Güterabfertigung, 1 Treppe.

Erbbegräbnis
Bitner Friedhof, zu verkaufen. (4900
G. Plennis
Janischkerstraße 23.

Kaufgesuche

Suche verschied. alte
Mahagoni-Möbel 4929
zu kaufen. Schriftl. Angeb. erbeten nach
Moltkestr. 7, unten

Kommode 4896
od. kl. **Wäscheschrank** zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unt. **329** an die Abfertigungsst. d. Bl.

Gelegenheitskauf
Adler-Limousine 4890
12/50 PS, 6—7-sitzig, 6 Zyl., Linkssteuerung, mit allen Schikanen, nur 15 000 Kilometer gefahren, Bereifung sechsfach, Maschine u. Wagen befinden sich in tadellosem Zustand. Verkauf erfolgt aus Privathand sehr preiswert. Anfr. u. **Kb. 920** an **Rudolf Mosse, Königsberg Pr.**

Ein leichterer
Spazierwagen
zu kaufen gesucht. Anfind zu richten unter **Nr. 10 postlagernd Pößeiten.** (4884

Kapitalien

1500—2000 Lit
gegen Sicherh. u. hohe Zinsen v. sof. gesucht Angebote unter **331** an die Abfertigungsstelle d. Bl. (4914

Liederfreunde 4889
Dienstag 8 Uhr.

Liedertafel
Uebung 4756

Achtung!
Reparatur- und Bügelanstalt für Damen- u. Herrengarderoben (4905
„Gloria"
Gr. Sandstraße 4a
Lasowsky

Auto-Vermietungen

Anruf 1360
elegante 7-Sitzer-Limousine
Rudi Cohn
Roßgartenstraße 4

Auto-Anruf 746
3 Wagen

Last-Auto **Tel. 1091**
Barstat 4918
Hospitalstraße 1

Stellen-Angebote

Schweizerdegen
1 Setzer
von sof. gesucht. (4916
Memeler Papierwarenfabrik Parkstraße 4.

---

1 Geselle
von sof. gesucht. (4946
Damen- u. Herren Maßschneiderei
Johannes Kylau
Große Wasserstr. 9

Tüchtiger jüngerer
Hausmann
v. sof. gesucht. Zu erfr. an den Schalt. d. Bl. 4921

Jg. Hausmann
von sofort ges. (4906
Holzstraße 20 b

Stenotypistin
der litauischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, zum Eintritt im Juni **gesucht.**
Stein
Rechtsanwalt und Notar

Lehrfräulein
für Verkauf u. Kontor, mit lit. Sprach- und Schriftkenntn gesucht Meld. mit selbstgeschr. Lebenslauf unt. **333** an die Abfertigungsstelle d. Bl. 4926

Gelernte (4949
Weiserinnen u. Packerinnen
werden sof. eingestellt.
Textilfabrik
Janischken

Zuverl. schulentlass.
Mädchen für Aufwartung gesucht. Zu erfr. a. d. Schalt. d. Bl. (4922

Ein jg., fleiß. u. ehrl.
Dienstmädchen
gesucht. Zu erfr. an d. Schalt. d. Bl. (4932

Stellen-Gesuche

Selbständ. Wirtin sucht Stelle, auch Saisonstelle. Angebote unter **328** an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. (4886

Beff. Mädchen mit Kochkenntn. **s. Stelle** in beff. Hause od. andere Beschäftigung. Angeb. unt. **330** a. d. Abfertigungsst. d. Bl. (4912

Vermietungen

3-Zimmerwohn.
mit Bad zu vermieten
Matusze
Veitstr. 47, im Laden

Möblierte Zweizimmerwohnung
mit Nebengelaß von sofort bis November zu vermieten. Angeb. u. **327** an d. Abfertigungsstelle d. Bl. (4893

Sonnige Dreizimmerwohnung
mit Bad vom 1. Juni zu vermieten (4898
Neubau Kreuzstr. 3

Pkc
Wiener Stühle
zum Barpreis von
nur **18.—** Lit
Pierach Kundt & Co.
Memel, a. d. Börsenbrücke

Capitol

Um jedem den Besuch dieses wirklich hervorragenden Mutter-Großtonfilms zu ermöglichen:

Montag und Dienstag 6 und 8½ Uhr

zu ermäßigten Preisen
(Lit 1.— / 1.50 / 2.— / 2.25)

Meine Kinder — mein Glück

Ein Denkmal allen Müttern der Erde

Nach dem berühmten Meisterroman von G. Norris. 4945

Beiprogramm / Tonwoche

Möbl. Zimmer
sep., an 2 Herren zu vermieten. (4910
Papendiek
Aschhof 1

Frdl. **möbl. Zimmer**
sep., ab 1. 5. zu verm.
Breite Str. 16 a,
2 Tr. rechts. (4911

Ein freundl. möbliert.
Zimmer
mit sep. Eingang und elektr. Licht ab 1. Mai zu vermieten (4899
Frau **Mantwill**
Breite Straße 16 a,
1 Tr. links.

---

2 Zimmer
u. Küche v. 30. 6. zu vermieten (4928
Töpferstraße 9/10

---

2 leere Zimmer 4887
ab 1. 5. zu vermieten
Saß, Töpferstr. 19

Möbl. Zimmer
z. 1. 5. zu vermieten
Thomasstr. 8—9
4923) 2 Treppen.

Gut möbl. Zimmer
sep. Eing., elektr. Licht, an beff. Herrn v. 1. 5. zu vermieten (4919
Lotsenstraße 4.

Möbl. Zimmer
ohne Bett. u. Wäsche, sep. Eing., elektr. Licht, 1 Tr., v. 1. 5. z. verm.
Albert Spaugehl
Dange-Halle
neben d. Börsenbrücke

Gut möbliertes **Zimmer**
mit separat. Eingang, elektr. Licht, ab 1. Mai zu vermieten (4895
Tribukalt
Alexanderstraße 16

---

2 gut möbliertes **Zimmer**
im Zentr. der Stadt (Nähe Marktstraße) zu verm. Zu erfrag. an d. Schalt. d. Bl. (4894

Schlafstelle und Pension
zu haben (4908
Grüne Str. 15, u. rechts

Memelländ. Beamter, Inhaber von 2 gut möbl. Zimmern sucht
Mitbewohner
Zu erfr. an d. Schalt. dieses Blattes. (4893

Ein gut eingeführtes
Export-Fleischgeschäft
von sof. zu vermieten. Zu erfragen an den Schalt. d. Bl. (4927

---

3 Morgen Bürgerfeld
bei d. Ziegelei Memel verpachtet (4907
Johann Petereit
Grüne Str. 19

Mietsgesuche

Großes leeres (4933
Zimmer
ges., Nähe Marktstraße Ang. unt. **335** an d. Abfertigungsst. d. Bl.

Jg. Ehep., Handw., d., wenn's nöt. auch Hausreparatur ausf., **sucht** ab 1. od. 15. 5. (4630
1-2-Zimmerwohn.
Ang. unt. **334** an die Abfertigungsst. d. Bl.

Suche gut (4937
möbl. Zimmer
vom 1. 5. 32. Angeb. unt. **336** an die Abfertigungsst. d. Bl.

Wenn Sie sich nicht fürchten, die Wahrheit zu hören,

dann lassen Sie mich sie Ihnen sagen.

Gewisse Tatsachen aus Ihrer Vergangenheit und Zukunft, finanzielle Möglichkeiten und andere vertrauliche Angelegenheiten werden Ihnen durch die Astrologie, der ältesten Wissenschaft der Geschichte, enthüllt. Ihre Aussichten im Leben über Glück in der Ehe, Ihre Freunde und Feinde, Erfolg in Ihren Unternehmungen und Spekulationen, Erbschaften und viele andere wichtige Fragen können durch die große Wissenschaft der Astrologie aufgeklärt werden.

Lassen Sie mich Ihnen frei aufsehenerregende Tatsachen voraussagen, welche Ihren ganzen Lebenslauf ändern und Erfolg, Glück und Vorwärtskommen bringen, statt Verzweiflung und Mißgeschick, welche Ihnen jetzt entgegenstarren. Ihre astrologische Deutung wird ausführlich in einfacher Sprache geschrieben sein und aus nicht weniger als zwei ganzen Seiten bestehen. Geben Sie unbedingt Ihr Geburtsdatum an, mit Namen und Adresse in deutlicher und eigenhändiger Schrift. Sie können, wenn Sie wollen, Lit 2.— in Briefmarken (keine Geldmünzen einschließen) mitsenden zur Bestreitung des Portos und der Schreibgebühren. Adressieren Sie Ihren Brief an Professor ROXROY, Dept. 1785 B., Emmastraat 42, Den Haag (Holland). — Briefporto 60 Cent.

Oeffentlicher Dank!

Kostenlos teile ich gern brieflich jedem, d. an **Rheumatismus, Gicht, Ischias Nervenschmerzen** leidet mit, wie ich von meinen qualvollen Schmerzen durch ein garantiert unschädliches Mittel (keine Arznei) befreit wurde. Nur wer wie ich die schrecklichen Schmerzen selbst gefühlt hat, wird begreifen, wenn ich dies öffentlich bekanntgebe. (515

Krankenschwester Therese
Bad Reichenhall 357 (Bayern)